Ausgabe 2015

ImPuls

Krankenhaus MärkischOderland

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher der Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH

Die Generation von morgen

Kindergartenkinder und Schüler schauen Ärzten und Pflegern über die Schulter

Lesen Sie mehr auf den Seiten 8 und 9 ...

Die Gefahr lauert im Schlaf ...
lesen Sie Seite 15

Für ein bewegtes Leben ...
lesen Sie Seite 17

Traumanetzwerk für Schwerverletzte
lesen Sie Seite 26

Mord und Totschlag im Burghotel ...
lesen Sie Seite 36

Hauskrankenpflege Sozialstation

AWO im 24 Stunden Dienst

Unser Leistungsangebot
- Grund- und Behandlungspflege (SGB V)
- Pflegeleistungen (nach SGB XI. Pflegekassen)
- Pflege nach Pflegeergänzungsgesetz
- Verhinderungspflege
- Beratungsgespräch (nach $37 Abs. 3 SGB XI)
- Sterbebegleitung in der Häuslichkeit
- Palliativversorgung (SAPV)
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Pflegemittelverleih
- Vermittlung fahrbarer Mitagstisch, Fußpflege und Friseur

Sozialstation der Arbeiterwohlfahrt e. V. Am Marienberg 66 15344 Strausberg
Sie erreichen uns rund um die Uhr unter Tel. 03341 423 032 oder 0171 544 00 10

Tägliche Frische & Große Auswahl

Regional & Global-Fairgehandelte Bioprodukte

Gesund & Bewusst Geniessen!

Schauen Sie vorbei - Wir beraten Sie gern!

EINE WELT UND BIO LADEN

Mo - Fr: 9.00 - 18.30 Uhr Sa: 9.00 - 13 Uhr
Grosse Strasse 56 15 3 44 Strausberg
Telefon: 0 33 41 - 30 57 91

www.eine-welt-und-bio-laden.de
www.facebook.com/EineWeltUndBioladen

Vorwort

Liebe Patientinnen und Patienten,
liebe Besucher, Freunde und Förderer unseres Hauses,

Sie halten die neueste Ausgabe unserer Hauszeitschrift ImPuls in den Händen. Sie ist deutlich umfangreicher als die Ausgaben zuvor, denn es gibt viel aus dem Krankenhaus und seinen Tochterunternehmen zu berichten.
In dieser und den nächsten Ausgaben wird uns das Thema Umbau am Krankenhaus Strausberg immer wieder beschäftigen, da es eine über mehrere Jahre angelegte Maßnahme sein wird. Was haben wir vor, wie ist der Stand, was passiert als Nächstes? Darüber möchten wir Sie gern auch auf diesem Wege auf dem Laufenden halten.
Viele kleine Aktionen sind es, die diese Ausgabe bestimmen. Unsere Station für Schmerz- und Palliativmedizin kann auf ihr erstes Jahr zurückblicken und sehr stolz sein auf die vielen positiven Rückmeldungen der dort behandelten Patienten oder deren Angehörigen. Wir berichten über Musiktherapie, das Schlaflabor, unser Traumanetzwerk, die Berlin-Brandenburgischen Ultraschalltagung unter Vorsitz unseres Chefarztes, Dr. Christian Jenssen, wie über den im Krankenhaus Wriezen direkt vor Ort durchgeführten Berufsinformationstag. Dass es sich auch schon lohnt, die ganz Kleinen für eine spätere Arbeit im Krankenhaus zu begeistern, beweisen wohl eindrucksvoll die Bilder vom Besuch der Kita-Kinder.
Wir berichten zudem über zwei für uns sehr wichtige Themen, die in den letzten Monaten bundesweit durch die Presse gingen. Das ist zum Einen die Skandalisierung der Krankenhäuser im Zusammenhang mit der Berichterstattung über Keime. Wenige, sehr bedauerliche Vorfälle werden benutzt, eine ganze Branche mit hoch qualifizierten und engagierten Mitarbeitern, die sich täglich für das Wohl der ihnen anvertrauten Patienten einbringen, zu diffamieren. Die Arbeit in Krankenhäusern und Pflegeheimen ist eine sehr schwere Arbeit und verlangt Respekt und Anerkennung. Viele möchten diese Arbeit nicht machen, urteilen aber über diejenigen, die sich diesem Kampf täglich stellen. Denken Sie einmal darüber nach.
Ebenso präsent, die Auseinandersetzung mit den EU-Vorschriften für Hubschrauber-Landeplätze. Unser Standort Wriezen ist auf die Verfügbarkeit eines Heli-Landeplatzes am Krankenhaus angewiesen. Wir konnten und wollten nicht abwarten, bis sprichwörtlich das Licht ausgeht und haben unseren Landeplatz in Angriff genommen.
Was wir auch tun, unser Ziel bleibt es, die medizinische Versorgung der Menschen in unserem Versorgungsgebiet zu stabilisieren und zu verbessern.

Wie immer, lohnt sich ein Blick ins Internet, um Neues zum Unternehmen Krankenhaus MOL zu erfahren - www.krankenhaus-mol.de! Wir freuen uns, auf Ihren Besuch.
Alles Gute und baldige Genesung wünsche ich unseren Patientinnen und Patienten, unseren Geschäftspartnern und Freunden privaten wie geschäftlichen Erfolg.

Angela Krug
Geschäftsführerin

Im*Puls* Ausgabe 2015 - Inhaltsverzeichnis

Vorwort ..... Seite 3
Umbau in Strausberg ..... Seite 4
Linderung für Körper und Seele ..... Seite 6
Mutige Entdecker im Krankenhaus ..... Seite 8
Für einen guten Start ins Arbeitsleben ..... Seite 9
Musik entspannt die Seele und hilft heilen ..... Seite 10
Der Schrittmacher für die Blase ..... Seite 11
Rundum gute Betreuung vor und nach der Geburt ..... Seite 12
Diabetespatienten sind hier gut aufgehoben ..... Seite 14
Die Gefahr lauert im Schlaf ..... Seite 15
Neuer Hubschrauberlandeplatz in Wriezen ..... Seite 16
Die neue Rückenschule - für ein bewegtes Leben ..... Seite 17
Personalien ..... Seite 19
Interview zum Freiwilligen sozialen Jahr ..... Seite 20
Multirestistente Keime im Krankenhaus ..... Seite 22
Chefarztwechsel in der Klinik für Allgemein- u. Viszeralchirurgie Seite 23
Nach 40 Jahren in den Ruhestand ..... Seite 24
Lokales Traumazentrum zur Behandlung von Schwerverletzten Seite 26
14. Berlin-Brandenburgische Ultraschalltagung in Bad Saarow Seite 30

Mit der Draisine über die Europabrücke
Grenzverkehr der besonderen Art ..... Seite 32
Einfach mal abtauchen…
Tauchen in Märkisch-Oderland ..... Seite 34
Mord und Totschlag im Lakeside Burghotel zu Strausberg
... aber nur von Juni bis August ..... Seite 36

Ihre Gesundheitsprofis

Sanitätsfachgeschäft
Orthopädietechnik
Orthopädieschuhtechnik
Maß-Rehatechnik
Standard-Rehatechnik
HomeCare

Hotline 0800 800 48 44 Gebührenfrei

Sanitätsfachgeschäft & Orthopädische Werkstatt
Strausberg / Am Krankenhaus
Prötzeler Chaussee 5, 15344 Strausberg
Telefon 03341 - 314169
Mo, Di, Do 9 - 18 / Mi, Fr 9 - 15 Uhr
Sprechstunden
Orthopädieschuhtechnik Di 8 - 10 Uhr
Rehatechnik Do 15 - 16 Uhr

Sanitätsfachgeschäft
Strausberg / Im Gesundheitszentrum
Prötzeler Chaussee 8b, 15344 Strausberg
Telefon 03341 - 3563953
Mo 9 - 12 / Di 9 - 18 / Mi 9 - 15 / Do 9 - 13 Uhr
Fr geschlossen

Ihre Gesundheitsprofis OTB

Wir bauen für die Zukunft

Es wird gehämmert, es wird gebohrt - wer in diesen Monaten das Krankenhaus in Strausberg besucht, wird möglicherweise von Geräuschen begrüßt, die er an diesem Ort nicht erwartet. Die Vorbereitungen zum großen Umbau des Krankenhauses an der Prötzeler Chaussee haben begonnen. Das Gebäude erhält in den nächsten Jahren ein ganz neues Gesicht.

Komplett neue Rettungsstelle

Als erstes entsteht vor dem jetzigen Haupteingang eine neue, verglaste und barrierefrei zu erreichende Cafeteria. Das macht den Weg frei für den nächsten Schritt – den Abriss des alten Küchengebäudes. An dessen Stelle entsteht ein zweistöckiger Anbau an das Krankenhaus, der eine komplett neue Rettungsstelle sowie eine neue Intensivstation mit größerer Kapazität aufnehmen soll. Hier wird künftig auch der Haupteingang des Krankenhauses sein – als solcher ist er dann deutlich von der Prötzeler Chaussee aus wahrzunehmen.

Kurze Wege für schnelle Diagnosen

In die alte Rettungsstelle, unmittelbar neben der neuen, ziehen dann die Funktionsdiagnostik und Endoskopie, die sich derzeit noch im Erdgeschoss befinden. Das sichert in Zukunft kurze Wege zwischen ihnen und der Rettungsstelle. Räume für eine moderne ambulante Versorgung (Sprechstunden des Krankenhauses) werden ebenfalls hier eingerichtet.
Der Umzug der Funktionsdiagnostik wiederum schafft Platz, der dem OP-Bereich zugeordnet werden kann und dort die räumliche Situation deutlich entspannt. Ganz wichtig: Die zentrale Sterilgutaufbereitung zieht ebenfalls um. Ihr neuer Standort ist dann unmittelbar neben dem OP.

Für Mütter und Babys

Ganz zum Schluss möchten wir eine weitere Idee verwirklichen. Mit dem Umzug der Intensivstation in die neuen Räumlichkeiten wird deren jetziger Standort genau gegenüber der Entbindungsstation frei. Hier entsteht ein moderner Bereich nur für die Wöchnerinnen. Er ist im Planpapier schon vorgesehen.

Medizent II entsteht

Parallel zu diesem gesamten Vorhaben wird es ein zweites Baufeld geben. Das Ziel ist, die Praxen des MVZ in Strausberg am Standort des Krankenhauses zusammen zu führen und auch den Nutzern des alten Ärztehauses II neue, moderne Räumlichkeiten anzubieten – in einem Medizent II.

Es ist Zeit für bauliche Veränderungen

Investitionen in das Gebäude waren schon lange Thema im Aufsichtsrat und in der Geschäftsführung des Krankenhauses. Seit es 1994 eröffnet wurde, haben sich die Aufgaben eines Krankenhauses stark verändert. Waren damals die ambulante und stationäre Versorgung noch strikt getrennt, sind dem Krankenhaus inzwischen durch die sektorenübergreifende Vernetzung mehr und mehr Aufgaben auch der ambulanten Versorgung der Bevölkerung zugewiesen worden.

Und auch das ambulante Versorgungsangebot hat sich verändert. Heute können deutlich mehr Krankheiten ambulant behandelt werden als damals. Gleichzeitig erhöhte sich aber die Fallschwere der stationär zu versorgenden Patienten. Damit stieg der Bedarf an intensivmedizinischen Kapazitäten, an Beatmungsplätzen und Isolierzimmern. Dafür ist das Krankenhaus in seiner vor 21 Jahren gewählten räumlichen Struktur nicht mehr passend. Es ist also Zeit, bauliche Veränderungen anzugehen.

Herausforderung: Bauen bei laufendem Betrieb

Gerade für ein Krankenhaus ist ein solch umfangreiches Projekt eine große Herausforderung. Umbauen heißt Bauen im Bestand bei laufendem Betrieb und in mehreren Abschnitten. Das wird nicht leicht für alle Beteiligten. Sowohl unsere Patienten als auch die Mitarbeiter werden Einschränkungen in Kauf nehmen müssen. Von den Bauleuten erwarten wir natürlich mehr Rücksicht, als es auf einem freien Baufeld erforderlich wäre. Doch es führt kein Weg daran vorbei, denn wir bauen Strukturen für die nächsten Jahre – für unsere Zukunft!

Eine besondere Herausforderung wird die Neuregelung der Parksituation in der Bauphase. Wir bitten schon jetzt um Nachsicht, wenn Patienten, Mitarbeitern und Besuchern während des Bauens die eine oder andere Unannehmlichkeit oder Interimslösung zugemutet werden muss. Wir sind aber überzeugt, das Ergebnis wird für alle eine tolle Sache werden und für die nächsten 20 Jahre die räumliche Basis für eine medizinische Versorgung nach höchstem Standard sein.

In der lokalen Presse, aber auch an dieser Stelle im ImPuls wird es in den nächsten Monaten und Jahren immer Aktuelles zum Baugeschehen geben. Bleiben Sie gespannt.

Linderung für Körper und Seele

Ein Jahr Schmerz- und Palliativstation in Strausberg

Entspannungskurse, Musiktherapie, Frühsport mit der Physiotherapie oder einfach nur Gespräche in einer ruhigen Umgebung - das ist der Alltag im Zentrum für Schmerztherapie und Palliativmedizin im Krankenhaus Märkisch-Oderland im Betriebsteil Strausberg.

Vor einem Jahr wurde das Zentrum feierlich eröffnet. In diesem einen Jahr waren etwa 127 Schmerzpatienten und ca. 166 Palliativpatienten hier in Behandlung. Mit der Auslastung der Station zeigen sich alle Verantwortlichen zufrieden. Für die Patienten ist hier ein Ort geschaffen worden, an dem sie Linderung finden und sich in einem der vielen Kurse und Gruppenangebote entspannen können.

Schmerzpatienten haben einen engen Zeitplan. Übungen an Kletterwand und Schlingentisch in der Reha-Nord oder im Schwimmbecken der Fachklinik und Moorbad Bad Freienwalde, aber auch in der Physiotherapie im Krankenhaus, die über ein Bewegungsbecken verfügt, sind mögliche Stationen - der Tagesablauf ist von Bewegungs- und Entspannungsübungen geprägt. Das gehört zum Konzept interdisziplinärer, ganzheitlicher Behandlung und Betreuung. Viele Schmerzpatienten benötigen nicht nur aktivierende Maßnahmen für den Körper, sondern auch für die Seele. Denn oft igeln sie sich ein und nehmen nicht mehr am Leben teil. Zu ihren körperlichen Beschwerden kommen dann seelische Schmerzen. Aber auch diese können hier gelindert werden, denn mit Musiktherapie und psychologischer Betreuung gibt es für sie ein Rundum-Wohlfühl-Programm. „Es geht vor allen darum, Patienten aus der Isolation des Schmerzempfindens zu holen und sie anzuregen, zu Hause das hier bei uns Begonnene weiterzuführen“, beschreibt Dr. med. Martina Blümel, Biofeedbacktherapeutin und Oberärztin der Station, kurz das Konzept.

Palliativpatienten gestalten dagegen ihren Tagesablauf je nach den individuellen Bedürfnissen. Auch sie können an Musiktherapie und Physiotherapie teilnehmen, haben aber keinen festgelegten Tagesablauf wie die Schmerzpatienten. Von schweren Krankheiten gezeichnet, sollen sie mit Hilfe des interdisziplinären Teams wieder auf ein Leben zu Hause vorbereitet werden, auch unter Anwendung von Alternativ- und Komplementärmedizin. Die Patienten werden ganzheitlich betreut und behandelt. „Besonders wichtig sind dabei die Erhaltung der Integrität und Würde der Patienten“, betonte Dipl.-Med. Beate Möller, Oberärztin auf der Station mit dem Schwerpunkt Palliativmedizin. Für diese Patienten steht besonders die Linderung im Vordergrund, um ihnen das Leben in ihren letzten Tagen, Monaten oder auch Jahren so leicht wie möglich zu machen. Selbst über den Tod hinaus werden die Angehörigen von der Station und dem Sozialdienst betreut.

Am 18. Februar feierte die Station ihr einjähriges Bestehen. Dazu waren viele fachlich interessierte Gäste aus Hospizen und Arztpraxen eingeladen, die sich informierten und einen kleinen Rundgang über die Station machten. Dass ein reges Interesse in der Bevölkerung besteht, zeigte sich am 6. Juni 2014: Die Station nahm am bundesweiten Tag gegen den Schmerz teil. Ärzte, Pflegepersonal und Therapeuten organisierten einen kleinen Tag der offenen Tür und standen den ca. 50 Besuchern Rede und Antwort.

Das Team des Zentrums für Schmerztherapie und Palliativmedizin

Palliativmedizin

- Spezielle Schmerztherapie
- Linderung von Beschwerden wie Atemnot, Übelkeit, Angst und Unruhe
- Menschliche Zuwendung, Lebensbeistand
- Individuelle Pflege durch Pflegepersonal mit der Zusatzqualifikation Palliativ-Care
- Aromapflege
- Musik- und Kunsttherapie
- Betreuung und Beratung von Angehörigen
- Psychologische Betreuung
- Sterbe- und Trauerbegleitung

Schmerzmedizin

- Medikamentöse Schmerztherapie
- Aktivierender Frühsport
- Therapeutisches Klettern
- Wassertherapie im Sport- und Schwimmbad
- Musiktherapie
- Medizinische Trainingstherapie
- Psychologische Gespräche
- Biofeedback
- Wirbelsäulengymnastik
- Kraft- und Ausdauersport
- Schlingentisch
- Kunsttherapie
- Ernährungstherapie
- Nordic Walking
- Bewegungsbad
- Entspannungstherapie

Das Zentrum für Schmerztherapie und Palliativmedizin gehört zur Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin unter Leitung von Chefarzt Dr. med. Holger Remde, M.Sc..

Die ärztliche Leitung haben Dr. med. Martina Blümel und Dipl.-Med. Beate Möller, Oberärztinnnen der Klinik für Anästhesie, Intensiv- und Notfallmedizin.

Die pflegerische Leitung obliegt Schwester Christine Raether. Zum multiprofessionellen Team gehören aber auch die Diplom-Psychologin Vera Biewald, die Diplom-Musiktherapeutin Alexandra Hilleke, speziell geschulte Physiotherapeuten sowie das pflegerische und ärztliche Personal des gesamten Krankenhauses.

Eine enge Kooperation besteht mit der Reha-Nord im Medizent und der Fachklinik und Moorbad Bad Freienwalde. Mit Wassertherapien im 36 Grad warmen Bewegungsbecken und Gymnastik im Schwimmbad, beim therapeutischen Klettern und Gerätetraining, aber auch mit Biofeedback und Entspannungstherapien kann den betroffenen Patienten je nach individueller Situation ein vielfältiges Therapieangebot gemacht werden.

Der Sozialdienst des Krankenhauses unterstützt Patienten und Angehörige bei der Organisation der häuslichen Versorgung.

Die Zimmer sind den Bedürfnissen der Patienten angepasst

Mutige Entdecker

im Krankenhaus

Die Kindertagesstätten aus Strausberg, Wriezen und der näheren Umgebung haben das Krankenhaus Märkisch-Oderland als Ausflugsziel entdeckt. Das ganze Jahr über können interessierte Kindergartengruppen in beiden Betriebsteilen einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Die Kindertagesstätte Zwergenland aus Strausberg besuchte im Juli das Krankenhaus Strausberg. Pflegedienstleiterin Christiane Höbig stattete die interessierte Kinderschar zu Beginn der Führung mit Haube, Mundschutz und Handschuhen aus. Danach starteten die vier- und fünfjährigen Besucher zu einer Entdeckungstour durch die verschiedenen Abteilungen. Erster Anlaufpunkt war die Rettungsstelle. Schwester Nicole erklärte, was man dort alles macht und zeigte, wie man einen Gipsverband anlegt. Danach konnte jeder noch mittels Stethoskop seinem eigenen Herzschlag lauschen. Einige Gesundheitstipps hatten die zehn Kinder dann selbst auch parat: Wer jeden Tag Obst, Gemüse und ein Leberwurstbrot isst, kann nicht krank werden.

Eine weitere Station war die Endoskopie. Mit Schwester Sandy unternahmen sie eine Reise ins Ich. So konnten sich die kleinen Besucher mal ihre T-Shirts, Hände und Zähne von nahem ansehen und erfuhren, was ein Arzt mit einem Endoskop im Körper alles sehen kann. Ein besonderes Erlebnis wartete dann auf der Wochenstation. Mucksmäuschenstill bestaunten die mutigen Entdecker ein drei Stunden altes Baby. Zum Abschluss trafen sich noch einmal alle in der Rettungsstelle, um den Inhalt eines Rettungswagens genau unter die Lupe zu nehmen. Verabschiedet wurden sie mit Blaulicht und Sirene.

Die Kinder hatten natürlich viele Fragen an das medizinische Personal. Mit viel Herz und Geduld erklärten Ärzte und Pflegende den kleinen Besuchern ihren Arbeitsplatz und zeigten ihnen, was sich in einem Krankenhaus abspielt.

Das Krankenhaus Märkisch-Oderland führt regelmäßig Kindergarten- und Schülergruppen durchs Haus, um ihnen die Bedeutung medizinischer Berufe zu erklären und die verschiedenen Facetten eines Krankenhauses zu zeigen. Damit sollen den Kindern die Angst vor einem möglichen Krankenhausaufenthalt genommen und vielleicht auch etwaige Berufswünsche geweckt werden.

Für einen guten Start ins Arbeitsleben

Berufsinformationstag

im Krankenhaus Märkisch-Oderland

Statt eines gewöhnlichen Tages der offenen Tür lud das Krankenhaus Märkisch-Oderland in Wriezen interessierte Schüler aus der Region am 04. September 2014 ein, einen Blick hinter die Kulissen eines Krankenhauses zu werfen.

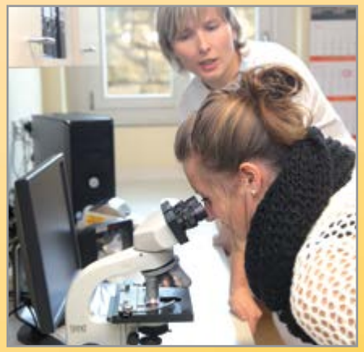
„Ein Krankenhaus ist ein lebendiger und vielseitiger Arbeitsplatz mit vielen verschiedenen Möglichkeiten, auch in Hinblick auf weitere berufliche Förderung“, erklärt Geschäftsführerin Angela Krug. „Darum ist es für die Schüler sinnvoll, sich eingehend zu informieren.“ So bekamen die jungen Leute die Möglichkeit viele Berufe kennenzulernen – ob in Medizin, Pflege, Physiotherapie, in der Verwaltung oder den verschiedene Dienstleistungsbereichen, mit einer dreijährigen Ausbildung oder mit einem Studium.

In Gruppen eingeteilt, wurden die Besucher durchs Haus geführt. Hier erläuterte ihnen das Fachpersonal seine jeweiligen Aufgaben und Tätigkeiten. Jederzeit konnten Fragen zum Arbeitsablauf, zu Ausbildungen und Bewerbungen gestellt werden. Viele Berufe wurden in Workshops präsentiert. Dabei durften einzelne Tätigkeiten auch ausprobiert werden. So konnten Interessierte in der Endoskopie ein Endoskop in die Hand nehmen und unter fachmännischer Anleitung selbst die Funktionsweisen entdecken. Die orthopädische Abteilung demonstrierte anhand eines Arthroskopieturmes die sensible Handhabung starrer Endoskope und ließ die Schüler das gleich an einer Paprika selber ausprobieren.

Auf der Station B steuerten Krankenpfleger/innen und Krankenpflegehelfer/innen praktische Übungen bei, an denen sich die Besucher beteiligen konnten. Von der Patientenaufnahme bis zur OP-Vorbereitung führte das Pflegepersonal durch seinen Arbeitsalltag. Auch die Physiotherapie des Hauses beteiligte sich am Infotag. Beide Leiter der Physio MOL Strausberg und Wriezen informierten gemeinsam über den Beruf, seine Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Sie sprachen auch über den seit kurzem angebotenen Studiengang Therapiewissenschaften der Brandenburgischen Technische Universität Cottbus – Senftenberg.

Verschiedene Einsatzgebiete und Untersuchungsmöglichkeiten gab es auch in der im Krankenhaus ansässigen Radiologischen Gemeinschaftspraxis zu entdecken. Im Bereich der Medizintechnik wurde Einblick in die Werkstatt der dort tätigen Mitarbeiter gewährt. Die Hebammen des Betriebsteils Strausberg waren mit einem Stand vertreten.

Die Kooperationspartner als Teil des Hauses beteiligten sich ebenso mit interessanten Angeboten und ließen auch in ihrem Bereich die Schüler ausprobieren. Darunter sind Sanitätshäuser, der externe Gebäudereinigungsbetrieb und das für die Verpflegung der Patienten, Besucher und Angestellten zuständige Unternehmen. Zudem informierten die Akademie der Gesundheit Eberswalde sowie das Arbeitsamt Strausberg über Angebote, Studiengänge und Ausbildungsmöglichkeiten.



Für diese interessante Art der Berufsinformation zollten die Schülerinnen und Schüler viel Lob und Anerkennung.

musik

entspannt die Seele und hilft heilen

Musik kann starke Gefühle hervorrufen. Sie stimmt traurig oder fröhlich, weckt Erinnerungen, wir kommen in positive Stimmung, ja, in Schwung. Schon in der Antike nutzte man die Wirkung der Musik für die Heilung von Krankheiten.

Musiktherapie in entspannter Runde

Die Musiktherapie ist heute eine eigenständige Heilmethode. Auch im Krankenhaus Märkisch-Oderland wird sie bei bestimmten Krankheiten und Beschwerden angewandt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den seelischen Aspekten von Heilung. Jeder Krankheitsprozess hat eine Entsprechung im seelischen Bereich. Besonders bei Krankheiten, die mit großen Schmerzen, Krisen und grundlegenden Veränderungen einhergehen, spürt man, dass nicht nur der Körper, sondern auch die Seele aus dem Gleichgewicht geraten ist.

„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist.“ (Victor Hugo)

„Musik wirkt auf jeden Menschen. Ob man ihr zuhört oder selbst Musik macht - sofort passiert etwas im Inneren“, beschreibt Dipl.-Musiktherapeutin Alexandra Hilleke ihre Arbeit im Krankenhaus Märkisch-Oderland. „Eine ganz bestimmte Atmosphäre breitet sich aus, oft fühlt sich das Herz angesprochen, es kommen Bilder, Erinnerungen“, so die Musiktherapeutin weiter. Die Musik kann auch die Schmerzen dämpfen, Unruhe vermindern, die Atmung harmonisieren und Spannungen lösen.

Dies alles macht sich die Musiktherapie zu Nutze. Sie kann bewirken, dass Menschen wieder Zugang zu ihrem eigenen Innenleben bekommen, Phantasiereisen und innere Bilder zulassen. Sie weckt angenehme, frohe Gefühle, die von Leid und Schmerzen überdeckt waren. Sie trägt zur Entspannung und Beruhigung bei und ermöglicht den Betroffenen schließlich auch, die eigenen Gefühle zum Ausdruck zu bringen, über die sie häufig zuvor nicht reden konnten.

„Wo die Sprache aufhört fängt die Musik an.“ (E.T.A. Hoffmann)

Auf der Schmerz- und Palliativstation in Strausberg finden wöchentlich verschiedene Gruppenkurse statt. Dazu gehört der Singkreis, dazu gehören Kurse für rezeptive und aktive Musiktherapie sowie Maltherapie. „Hier nehmen die Patienten auch schon einmal selbst ein Instrument in die Hand oder singen Lieder, die sie seit Jahrzehnten nicht gesungen haben“, erklärt Alexandra Hilleke ihre Vorgehensweise. Festzustellen, dass man selbst in der Lage ist, Musik zu machen und dass dies sogar mehr Freude vermittelt, als man gedacht hat, sei dann für viele Teilnehmer eine erstaunliche Erkenntnis. Die dabei genutzten Musikinstrumente sind auch ungelernt leicht zu spielen.

In der rezeptiven Musiktherapie werden zur Musik Entspannungstechniken wie Phantasiereisen und das Visualisieren innerer Bilder vermittelt. Das trägt bei regelmäßigem Üben sehr zur Verbesserung des Gesundheitszustandes bei.

Neben dem Gruppenprogramm finden auch Einzeltherapien statt. Besonders den unheilbar kranken Patienten im Palliativbereich bereitet eine Klangbehandlung mit Monochord oder Klangschale, auch das „Fürspiel“ auf der Leier, oft entspannte und wohltuende Momente. Sie können hier der Musik lauschen, alte Erinnerungen erzählen, die ihnen dabei in den Sinn kommen, gemeinsam Lieder singen oder selbst Musik machen und auf diesem Weg ihren Gefühlen Ausdruck verleihen.

Alexandra Hilleke studierte an der Fachhochschule Heidelberg Musiktherapie mit psychotherapeutischem Ansatz und ist seit Mai 2013 im Krankenhaus MOL tätig. Die Dipl.-Musiktherapeutin unterstützt vorwiegend das Team im Zentrum für Schmerztherapie und Palliativmedizin auf der Station 5.

Innovative Therapieoptionen erfolgreich eingeführt

NEU

Der Schrittmacher für die Blase

Die Patientinnen der gynäkologischen Klinik profitieren von neuesten Behandlungsmethoden. Sie helfen u.a. Frauen, die lange Zeit unter Inkontinenz gelitten haben, finden aber auch in der Geburtsklinik Anwendung.

Eines dieser neuen Behandlungsverfahren ist die Sakrale Neurostimulation. Es kommt bei Patientinnen mit überaktiver Harnblase zum Einsatz und ist eine Heilungsoption, wenn medikamentöse Therapien, Beckenbodentraining oder die Botox Injektion in den Blasenmuskel versagt haben. Dabei kommt ein Blasen- oder Beckenbodenschrittmacher zum Einsatz. Er wirkt auf die Nerven, die zum Enddarm und zur Blase führen, indem er die natürlichen Nervenimpulse verstärkt und die mit zunehmendem Alter schwächer werdende Muskulatur aktiviert.

Soll bei einer Patientin dieses Verfahren angewandt werden, wird drei Wochen lang zunächst die Wirksamkeit getestet. Der Arzt setzt dabei einen externen Schrittmacher ein. Mit Hilfe einer Testelektrode ermittelt er die optimale Stromwirkung auf den Beckenboden und den Schließmuskel der Patientin. Verläuft die Testphase erfolgreich, wird ein Schrittmacher unter die Haut implantiert. Er sorgt bis zu sieben Jahre lang für Beschwerdefreiheit.

Chefarzt Dr. Götze im Patientengespräch

„Unsere ersten Patientinnen sind sehr zufrieden mit dem Behandlungserfolg und genießen die neue Lebensqualität nach jahrelangem Leiden“, erklärt Dr. Wolfgang Götze, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe.

Eine weitere neue Methode im Behandlungsspektrum der Klinik ist die Myosure-Therapie. Sie hilft Frauen, die unter starken und oft schmerzhaften Blutungen leiden. Mit diesem Verfahren kann der Arzt gutartige Muskelgeschwülste, so genannte Myome, entfernen, die in die Gebärmutterhöhle eingewachsen sind. Bei einer Gebärmutterspiegelung wird ein Gewebeentferner eingeführt, der mittels einer Schneid-Saug-Funktion das Myom schonend, schnell und komplikationsarm entfernt.

„Als Mitglied der Initiative ‚Rettet die Gebärmutter‘ vermeiden wir so unnötige Gebärmutterentfernungen, sogenannte Hysterektomien“ erklärt Dr. Götze.

In der Geburtshilfe hat das Krankenhaus Märkisch-Oderland mit neuen 3-D-Ultraschallgeräten jetzt noch bessere Möglichkeiten, krankhafte Veränderungen des Mutterkuchens oder der Gefäßversorgung zu erkennen und rechtzeitig zu behandeln. Dadurch entsteht ein erfreulicher Nebeneffekt: die Gesichtszüge der ungeborenen Kinder sind für die Mütter im 3-D-Bild schon deutlich erkennbaren.

Bei der Anwendung neuer Verfahren wird der Behandlungserfolg stets auch im Rahmen der Chefarztsprechstunde kontrolliert. Das geschieht so lange, bis sicher ist, dass die betreffende Patientin auch langfristig von der Therapie profitiert.

Blick in den OP: Per CT wird die Position des Schrittmachers bestimmt

327 mal Elternglück

Rundum gute Betreuung vor und nach der Geburt

„Wir möchten, dass sich die Eltern und ihre Babys hier bei uns rundum wohl fühlen“, sagt die leitende Hebamme Gabriele Zühlke. „Dazu gehören modernste technische Möglichkeiten der Geburtsmedizin ebenso wie alternative Methoden und eine Ausstattung, die Geborgenheit und Ruhe ausstrahlt.“

Bereits während der Schwangerschaft können die werdenden Eltern viele Angebote nutzen. Es gibt regelmäßig Informationsabende mit Besichtigung des Kreißsaals und der Wochenstation. Im Stillcafé erhalten sie wichtige Tipps zum Thema Stillen und Anlegetechniken, können dabei auch Bekanntschaften mit anderen Eltern schließen und sich mit ihnen austauschen.

Die Geburtsklinik hält für die Frauen verschiedene Angebote für die Entbindung bereit. So ermöglichen Gebärstuhl und –wanne eine schonende Geburt. Auch alternative Heilmethoden, wie Homöopathie, Entspannungsbäder und Akupunktur werden zur Unterstützung des Geburtsverlaufes angewandt. Das Team um Gabriele Zühlke und Chefarzt Dr. med. Wolfgang Götze unterstützt die verschiedenen Gebär-Wünsche ihrer Patientinnen.

Willkommen zu jeder Zeit sind auch die Väter - nicht nur bei Entbindungen auf dem natürlichen Wege, sondern auch bei einem geplanten Kaiserschnitt.

Die jungen Eltern können die ersten Tage, die sie im Krankenhaus verbringen, mit ihrem Kind uneingeschränkt zusammen sein. Dieses Rooming-in fördert den Aufbau einer sehr frühen engen Bindung zwischen Eltern und Kind. Es gibt das wohnlich eingerichtete Familienzimmer, ein Stillzimmer und ein Kinderzimmer, die jederzeit genutzt werden können.

Vorsorge wird von den ersten Stunden an großgeschrieben. Mit Einverständnis der Eltern führt die Klinik umfangreiche Vorsorgeuntersuchungen durch. Dazu gehören z.B. Stoffwechseltests, ein Hörscreening und Hüftsonographien.

Rooming-in: Die jungen Eltern können vor und nach der Geburt mit ihrem Baby im Familienzimmer zusammen sein

Erster Babyschrei, Freudentränen bei Müttern, Vätern, Großeltern – die Hebammen des Strausberger Krankenhauses haben das in diesem Jahr rund 327-mal erlebt. Mia und Ben, Hanna, Jonas und Sofia – die kleinen Neubürger Brandenburgs kamen in einer Umgebung zur Welt, die für sie und ihre Eltern die besten Bedingungen nicht nur für die entscheidenden Stunden der Geburt selbst, sondern auch für die Zeit davor und danach bietet.

Hebamme Gabriele Zühlke erklärt die Lage des Babys im Becken

Begutachtung der Geburtswanne

Die Kinderärztinnen Dr. med. Viola Wegner und Dr. med. Sigrun Franke besuchen jeden Tag die Neugeborenen und nehmen Vorsorgeuntersuchungen vor.

Auch die Mütter werden liebevoll umsorgt. Schon vom ersten Tag im Wochenbett an können sie an der Rückbildungsgymnastik zur Prävention von Beckenbodensenkungen, zum Lösen von Verspannungen und gegen Rückenbeschwerden teilnehmen.

Die Geburtsklinik nimmt am Qualitätssicherungsprogramm Perinatologie teil. Die Fahndung nach angeborenen Stoffwechselstörungen erfolgt bereits im Krankenhaus. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit der Kinderklinik des Werner-Forßmann-Krankenhauses in Eberswalde.

Yoga vor und nach der Geburt

Für interessierte Mütter nach dem Wochenbett bietet die Reha Nord im Strausberger Medizent einen Yoga-Kurs bei Yoga-Lehrerin Kerstin Yvonne Lange an. Außerdem plant Jana Rathmann, leitende Therapeutin der RehaNord, Baby-Turnen für Kinder bis zu einem Jahr anzubieten.

Diabetespatienten sind hier gut aufgehoben

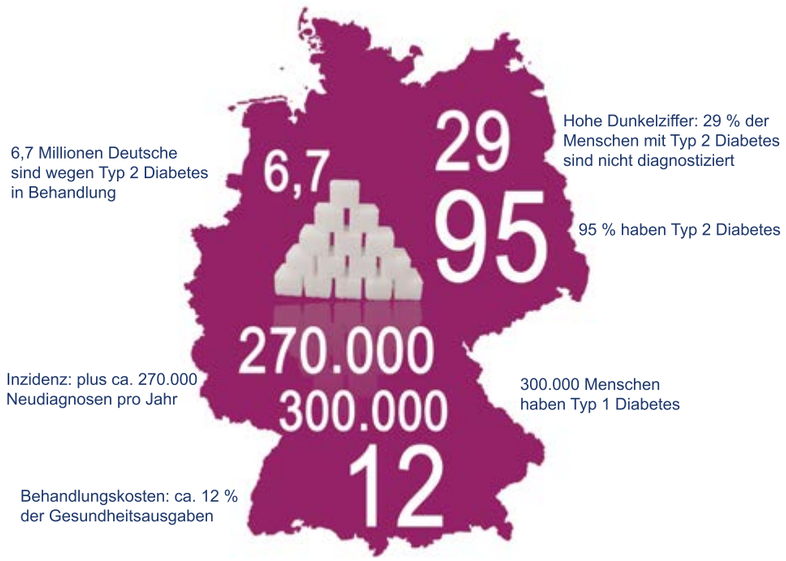
Brief und Siegel für besonders professionelle Betreuung

Im Krankenhaus Märkisch-Oderland sind Patienten mit Diabetes besonders gut aufgehoben. Als erstes Krankenhaus in Brandenburg, als zweites in ganz Deutschland, wurde ihm das Zertifikat „Klinik für Diabetespatienten geeignet“ der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) verliehen. Das Team um Oberärztin Dr. med. Cristine Pietsch als Fachärztin für Innere Medizin, Chirurgie und Diabetologie hat in den vergangenen zwei Jahren gemeinsam mit allen Fachabteilungen und Kliniken des Hauses intensiv an dieser Zertifizierung gearbeitet.

Diabetesberaterin Sandra Thiedig, Oberärztin Cristine Pietsch und Dietrich Garlichs von der DDG bei der Zertifikatübergabe

Drei der dafür zu erfüllenden Kriterien sind besonders wichtig: Es muss ein diabetologisch versierter Arzt zur Verfügung stehen, Pflegekräfte müssen diabetologisch geschult sein und es muss gewährleistet sein, dass die Blutzuckerwerte bei jedem Patienten überprüft werden. Besonders wesentlich ist auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit bei der Betreuung der Diabetiker.

An den Standorten des Krankenhauses Märkisch-Oderland wird jedem Patienten gleich im Rahmen seiner stationären Aufnahme routinemäßig Blut abgenommen und u.a. der Blutzucker bestimmt. So werden oft auch bei Patienten erhöhte Blutzuckerwerte festgestellt, die bis dahin davon noch gar nichts wussten. Bei ihnen wird dann der Diabetes mit behandelt. Hohe Blutzuckerwerte sind ein Risikofaktor für Komplikationen wie Wundheilungsstörungen, Nierenversagen oder Lungenentzündung. Alle Diabetiker können im Krankenhaus Märkisch-Oderland sofort an den täglichen Schulungen teilnehmen. Auch den Angehörigen werden Beratungen angeboten.



Diabetes in Deutschland in Zahlen
Quelle: Expertenbefragung 2013, Delphi-Befragung des IGES-Institut im Auftrag von Novo Nordisk; Gesundheitsbericht Diabetes 2014: 3. IDF Diabetes Atlas 6. Aufl. 2013

Jährlich werden in Deutschland etwa zwei Millionen Diabetiker in Krankenhäusern behandelt. Auch wenn sie primär zum Beispiel wegen einer Gallen- oder Hüftoperation, wegen Herzbeschwerden oder eines Knochenbruchs in eine Klinik kommen, wollen sie doch sicher sein, dass ihre Grunderkrankung kompetent berücksichtigt wird. Sie möchten sich darauf verlassen können, dass ihre Blutzuckerspiegel regelmäßig überwacht werden und die Behandlung den durch die akute Erkrankung oder Operation veränderten Stoffwechselverhältnissen angepasst wird. Auch bei einer Narkose ist die Diabeteserkrankung zu berücksichtigen und ein Notfallequipment für den Fall der Blutzuckerentgleisung muss bereit stehen. Für diese Patienten und ihre einweisenden Ärzte ist das Zertifikat eine gute Orientierung bei der Wahl eines Krankenhauses.

Die Gefahr lauert im Schlaf

Ernste Folgen nächtlicher Atemaussetzer

Schnarchgeräusche aus dem Bett nebenan – sind sie „nur“ eine lästige Störung des Nachtschlafs oder steckt mehr dahinter?
Im Schlaflabor des Krankenhauses Märkisch-Oderland spüren die Mitarbeiter den Ursachen nach. Sie stellen fest: Der demografische Wandel in Brandenburg ist auch in der Schlafmedizin angekommen. Zunehmend kommen Patienten, die unter vielfältigen Atemstörungen leiden. Das kann ernste Folgen haben. Im schlimmsten Fall führen sie zu Herzinfarkt oder Schlaganfall.

Patienten, die im Schlaflabor untersucht werden, treten den nächtlichen Kontrollschlaf dort oftmals mit mehreren schweren Begleiterkrankungen an. Haben die Ärzte früher einzelne Schlafstörungen diagnostiziert, finden sie inzwischen immer häufiger komplexe Ursachen, die zu gesundheitsgefährdenden Beeinträchtigungen führen können. Entsprechend gewandelt haben sich die Therapieoptionen.
Rund 500 Patienten werden jährlich im Schlaflabor in Strausberg untersucht und behandelt. Viele leiden unter einer obstruktiven Schlafapnoe. Gemeint sind nächtliche Atemaussetzer, die vor allem schnarchende Männer plagen. Die Betroffenen fühlen sich am nächsten Morgen oft wie gerädert und haben tagsüber Mühe, ihre Augen offen zu halten. So kommt es auch zum so genannten Sekundenschlaf beim Autofahren, der dann oft zu einem Unfall führt.
Die Atempausen entstehen, wenn Muskeln und Bindegewebe im Rachen während des Schlafs erschlaffen. Es kommt zu Sauerstoffmangel, der wiederum die Hirnfunktion und die Herztätigkeit beeinträchtigt. Folgeerkrankungen können ein hoher Blutdruck, aber auch Diabetes mellitus, ein Schlaganfall oder Herzinfarkt sein. Immerhin vier Prozent der Männer und zwei Prozent der Frauen mittleren Alters leiden an diesen gefährlichen Atemaussetzern. Zunächst müssen Betroffene, wenn nötig, ihr Gewicht reduzieren. Zum Teil hilft das bereits. Auch andere mögliche Ursachen, wie etwa eine Fehlstellung des Kiefers, vergrößerte Gaumenmandeln oder eine verkrümmte Nasenscheidewand, sollten behoben werden. Als Standardbehandlung wird dann die nasale Überdruckbeatmung angewandt. Hierfür wird ein kleines Gerät genutzt, das einen Überdruck in den Atemwegen erzeugt, so dass sie offen bleiben. Die Patienten brauchen in der Regel zwei bis vier Wochen, um sich daran zu gewöhnen, danach möchten sie ihre Geräte nicht mehr missen. Das Risiko für einen Herzinfarkt bzw. Schlaganfall wird deutlich reduziert. In der Regel kommen die Patienten einmal im halben Jahr zur Kontrolle.

Das Schlaflabor in Strausberg gehört bundesweit zu ca. 300 Schlaflaboren, die durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin akkreditiert wurden. Vorwiegend diagnostiziert und behandelt das Team um Dr. med. Frank Petri schlafbezogene Atmungsstörungen, aber auch Störungen wie die an- und abschwellende Atmung mit Pausen bei Herzleistungsschwäche, zuckende Beine oder Einschlafattacken am Tag. Sie überprüfen neben den Hirnströmen auch Sauerstoffsättigungen, Schnarchgeräusche und den Herzrhythmus. Gegenwärtig beträgt die Wartezeit sechs bis acht Wochen, wobei Akutfälle vorgezogen werden.

Neuer Hubschrauberlandeplatz in Wriezen

Wenn die Not am größten ist, es ganz schnell gehen muss und lange Wege zu überbrücken sind, kommen für den Transport von Kranken und Verletzten Hubschrauber zum Einsatz. Seit DDR-Zeiten gibt es am Wriezener Krankenhaus einen Notlandeplatz für Helikopter. In den vergangenen Wochen wurde er vergrößert und aktuellen Sicherheitsbestimmungen angepasst.

Notwendig wurde das durch eine neue Verordnung der EU. Sie verschärft die Standards für Hubschrauberlandeplätze, auch an Krankenhäusern. Damit genügte kaum einer der an den Brandenburger Krankenhäusern befindlichen Helikopter-Landeplätze noch den Bestimmungen. Zwar können trotz der Verordnung Helikopter in besonderen Gefahrensituationen für Leib und Leben weiterhin auf der Autobahn oder auf dem Acker landen, aber die Auswahl der Ziele für Transporte und die Möglichkeiten der Verlegungen von einzelnen Krankenhäusern in andere ist deutlich schwieriger geworden. Landen Piloten künftig auf nicht zugelassenen Plätzen, drohen ihnen drastische Strafen.

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) sah infolge der Verordnung „bauliche Investitionen in Millionenhöhe“ auf die Kliniken zukommen. Ärzteverbände warnten vor einer schlechteren Versorgung Schwerstkranker. In Brandenburg sah es für 21 von 39 Landeplätzen ohne erhebliche Investitionen düster aus. Das traf auch und in besonderem Maße auf den Landeplatz am Krankenhaus Wriezen zu. In Deutschland gelten die neuen EU-Standards nun seit Oktober 2014. Diese Richtlinien legen unter anderem den einzuhaltenden Flugwinkel fest und sollen dafür sorgen, dass Hubschrauber auch im Falle eines Triebwerkschadens noch sicher landen können.

Da mag man die Probleme mit dem Betrieb des Heli-Landeplatzes in Rathenow, der nur 50 Meter von einem mehrgeschossigen Gebäude entfernt liegt, noch verstehen. Wer aber das Gelände in Wriezen kennt, kommt jetzt womöglich ins Grübeln, denn vor dem Krankenhaus ist sehr viel Platz und weit und breit steht dort nur ein einziger Baum!

Was tun, war die spannende Frage. Den Kopf in den Sand stecken und künftig nicht mehr angeflogen werden? Das kam nicht infrage, denn im Falle einer dringenden Verlegung eines Patienten in ein Krankenhaus einer höheren Versorgungsstufe kann der bodengebundene Transport unter Umständen viel zu lange dauern.

Also wurde ein Projekt in Angriff genommen, an dessen Ende ein den Bestimmungen entsprechender, zugelassener Helikopter-Landeplatz stehen sollte. Mit etwa 40 Landungen im Jahr herrscht am Wriezener Krankenhaus relativ wenig Flugverkehr. Um aber auch weiterhin das Starten und Landen von Rettungshubschraubern gewährleisten zu können, musste die Fläche zu einem 21 mal 21 Meter großen Platz vergrößert werden. Dazu kamen ein dreieinhalb Meter breiter Sicherheitsstreifen um den Landeplatz herum und die richtige Beleuchtung. Dafür sorgen nun vier so genannte Landefeuer. Abschließend war die richtige Markierung, ein weißes H auf rotem Grund, aufzubringen.

Über die Finanzierung dieser für die Versorgung der Patienten unabdingbaren Investitionen gibt es bisher keine Einigung. Damit das Kind nicht in den Brunnen fällt, bis man sich in Potsdam darüber einig ist, ob und wer die Zeche bezahlt, ist das Krankenhaus Märkisch-Oderland in Vorleistung gegangen. Der Ausbau bedeutet jedoch nicht, dass sich die Zahl der Flugbewegungen deutlich erhöhen wird. Der Platz ist nach wie vor nur für Hubschraubernoteinsätze und Verlegungstransporte vorgesehen.

Körperliche und seelische Belastungen werden abgebaut

Die neue Rückenschule – für ein bewegtes Leben

Radfahren ist besser als Autofahren und Treppensteigen besser als den Fahrstuhl zu benutzen. Diese Sätze hat jeder schon gehört oder selbst gesagt. Viele nehmen sich immer wieder vor, diese Ratschläge zu befolgen. Jeder sollte sich 30 Minuten am Tag bewegen, so die ärztliche und physiotherapeutische Meinung. Ob nun ein ausgedehnter Spaziergang, Jogging oder Nordic Walking, Fahrradfahren oder Fitnesstraining, jeder Mensch kann selbst etwas für seine Gesundheit tun.

Rückenbeschwerden – inzwischen eine Volkskrankheit – sind häufig Folge mangelnder Bewegung, aber auch von ständigem schweren Heben oder Schubbelastungen bei ungünstiger Arbeitshaltung. Aktuelle Studien zeigen, dass psychische Faktoren wie Stress, Angst, Arbeitsunzufriedenheit und Depressionen ebenfalls eine wichtige Rolle dabei spielen.

Für das Konzept der Neuen Rückenschule wurde deshalb ein ganzheitlicher, so genannter bio-psycho-sozialer Ansatz entwickelt. Erik Nitz, langjähriger Physiotherapeut im Krankenhaus MOL, ist Lehrer der Neuen Rückenschule und sagt: „Wir regen die Teilnehmer eines Kurses zu regelmäßiger körperlicher Aktivität an. Sie lernen aber auch, psychische Überbelastungen abzubauen und erlangen so eine veränderte Einstellung zu ihren Rückenschmerzen.“

Ziel sei es, den Rücken bei Beschwerden nicht vorrangig zu schonen, sondern sanft weiter zu bewegen, so der Physiotherapeut. Im Kurs erlernte gymnastische Übungen können selbstständig im Beruf und in der Freizeit ausgeführt werden (siehe Übungsposter). Der gelegentliche Rückenschmerz wird dann als ein wichtiges Warnsignal des Körpers wahrgenommen, auf das jeder hören sollte. Beim Bewegen achtet man viel mehr auf den ständigen Wechsel von Be- und Entlastung.

Sport hilft Seele und Körper zu entspannen

Krankenhaus MärkischOderland

Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH
15344 Strausberg, Prötzeler Chaussee 5

PhysioTherapie MärkischOderland

Unsere 5 Grundübungen zur Rückengesundheit

Kopf zur Seite nach rechts und links neigen

Arme und Rumpf nach oben strecken

Arme nach vorn, Rumpf nach hinten ziehen

Schultern nach hinten kreisen

Je 15 Sekunden halten

15 x wiederholen

+++ PERSONALIEN +++

Ferdinand Matthes

absolvierte die Fachweiterbildung zum Staatlich anerkannten Gesundheits- und Krankenpfleger für Hygiene im September 2013 erfolgreich. Seit 2011 besuchte er die Fachweiterbildung an der Gesundheitsakademie Charité. Zu seinen Aufgaben gehören die Organisation und Durchführung von Hygienefortbildungen, die Hygienische Visitation der Stationen und deren Beratung, die Kommunikation mit dem Gesundheitsamt und die Erfassung von Erregern.

Natalja Sentschuk-Schmidt

betreibt seit August 2014 eine Hausarztpraxis im Medizent, Prötzeler Chaussee 5 am Krankenhaus Strausberg. Sie ist Fachärztin für Allgemeinmedizin und zudem medizinisch organisatorische Leiterin des MVZ. Die Behandlungsschwerpunkte sind u.a.:

- Hausärztliche Versorgung der ganzen Familie
- Vorsorgeuntersuchung ab dem 36. Lebensjahr alle 2 Jahre
- Ultraschall-Diagnostik
- Akupunktur
- versch. Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL)

Doris Anders

stellvertretende Stationsleitung auf der Intensivstation Strausberg.
1992 begann Doris Anders eine Fachweiterbildung zur Fachkrankenpflege für Anästhesie- und Intensivmedizin. Seit 1994 arbeitet sie auf der ITS. Erfolgreich absolvierte Sie 2014 ihre Management-Weiterbildung Leitende Fachkraft in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens. Schon ihre Ausbildung absolvierte sie im Krankenhaus MOL und feierte 2014 ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

Nnange Ekwelle

ist Facharzt für Viszeralchirurgie und unterstützt seit Februar 2014 als Oberarzt die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie im Betriebsteil Strausberg. Er wurde in Kamerun geboren. Nach dem Medizinstudium in Rostock erlernte er das chirurgische Handwerk und bestand erfolgreich die Facharztprüfung Viszeralchirurgie. Spezialisiert auf Schilddrüsenchirurgie, übernimmt er zahlreiche Aufgaben in der Betreuung ambulanter und stationärer Patienten, führt eine eigene Indikationssprechstunde und leitet hauptamtlich die Station 2.

Dipl.-Med. Daniela Dilling

hat 1986 ihre Ausbildung begonnen und wurde 1993 Fachärztin für Chirurgie. Ab 2007 war sie in anderen Häusern beschäftigt und erwarb sich in dieser Zeit den Facharzt für Gefäßchirurgie. Seit August 2014 ist sie wieder am Krankenhaus MOL als Oberärztin mit dem Fachgebiet Gefäßchirurgie in der Chirurgie Wriezen tätig. Zusätzlich besitzt sie die Qualifikation Notfallmedizin.

Martin Raschke

verstärkt als Ergotherapeut das Team der RehaNord seit August 2014.
Von 2004 bis 2007 absolvierte er im Helios Klinikum in Buch eine Umschulung zum Ergotherapeuten. Bis Ende Juli 2014 betreute er vor allem Kinder mit kognitiven Störungen bei Konzentration, Aufmerksamkeit, Reaktionsvermögen usw. sowie mit fein- und grobmotorischen Störungen (ADHS, Wahrnehmungsstörungen, Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen) im Vorschul- und Schulalter. Er ergänzt das Angebot der RehaNord um passives und aktives Muskeltraining, Narbenbehandlung, Handtherapie, Gerätetraining und der Sensorischen Integration mit Kindern. Auch Demenz- und Schlaganfall-Patienten sind bei ihm in guten Händen.

Das Krankenhaus Märkisch-Oderland bietet jungen Menschen zwischen 16 und 26 Jahren die Möglichkeit, in einem Freiwilligen Sozialen Jahr erste berufliche Erfahrungen und Einblicke in interessante Arbeitsfelder zu gewinnen. In der Regel dauert ein FSJ 18 Monate. In dieser Zeit können sie sich beruflich orientieren und ausprobieren, vorausgesetzt sie haben die Vollzeitschulpflicht erfüllt. Rechtlich abgesichert wurde das FSJ durch das Gesetz zur Förderung von Jugendfreiwilligendiensten, das am 01.06.2008 in Kraft trat.

Während des FSJ bekommen die Freiwilligen ein angemessenes Taschengeld, wenn nötig eine Unterkunft, werden verpflegt bzw. erhalten eine entsprechende Geldersatzleistung.

Außerdem sind die Freiwilligen gesetzlich sozialversichert. Dennoch haben die Eltern weiterhin Anspruch auf Kindergeld. Grundsätzlich soll das Freiwillige Soziale Jahr vergleichbar mit einer Vollbeschäftigung sein.

Virginia Schumann und Paul Friedrich sind zwei von fünf jungen Leuten, die seit September 2014 ein Freiwilliges Soziales Jahr im Krankenhaus Märkisch-Oderland ableisten. Sie gaben der Redaktion ein Interview zu ihren Tagesabläufen und ihren weiteren Plänen. Virginia Schumann arbeitet im Betriebsteil Wriezen auf der Ebene A, die Patienten der Inneren Medizin betreut. Paul Friedrich ist derzeit in der Rettungsstelle in Strausberg eingesetzt.

Paul Friedrich

Warum haben Sie sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden?

Ich war mir noch unschlüssig, was ich überhaupt werden wollte. Das FSJ schien mir eine gute Möglichkeit zu sein, mich zu orientieren.

Viele verbringen ihr FSJ in Kindertagesstätten oder versuchen sich im Multimediabereich - warum haben Sie ein Krankenhaus gewählt?

Mich hat das Krankenhaus als Arbeitsplatz interessiert, weil ich gerne berufliche Erfahrung in diesem Bereich sammeln wollte.

Welche Aufgaben übernehmen Sie?

Meine Arbeit in der Rettungsstelle ist sehr vielseitig. Ich fülle Verbrauchsmaterial nach, räume Wäsche ein, bringe Proben ins Labor oder hole sie ab, helfe den Schwestern und Ärzten und darf zum Beispiel unter Aufsicht auch Vitalwerte messen und EKGs schreiben. Ich kümmere mich aber auch um die Patienten, die zu uns kommen. Jeder Tag ist anders und das ist toll.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Tätigkeit?

Mir macht die Arbeit sehr viel Spaß, weil jeden Tag etwas Neues auf mich zukommt. Zu den Kollegen habe ich ein sehr offenes Verhältnis. Insgesamt bleibe ich zwölf Monate im Krankenhaus Strausberg. Vielleicht verlängere ich ja auch auf 18 Monate.

Was war für Sie bisher besonders spannend, interessant oder berührend?

Ich kann mich noch genau an eine Patientin erinnern, die eine sehr seltene Krankheit hatte. Hier bei der Behandlung mitzuhelfen und dann zu sehen, wie ihr auch geholfen werden konnte, fand ich besonders spannend und aufschlussreich.

Was planen Sie nach diesem Jahr im Krankenhaus - soll vielleicht ein Studium oder eine Ausbildung im medizinischen Bereich folgen?

Da ich die Fachhochschulreife besitze, will ich nach meinem Freiwilligen Sozialen Jahr mein Abitur nachholen und danach ein Medizinstudium beginnen.

Virginia Schumann

Warum haben Sie sich für ein Freiwilliges Soziales Jahr entschieden?

Ich bin nach der 10. Klasse auf das Oberstufenzentrum OSZ II Barnim in Eberswalde gegangen. Dort habe ich die 11. Klasse besucht, aber festgestellt, dass ich doch lieber gleich einen Beruf erlernen wollte. Eine Bewerbung bei der Polizei klappte nicht. Deshalb habe ich eine Tätigkeit gesucht, mit der ich sinnvoll ein Jahr überbrücken kann. Bekannte haben mir das Freiwillige Soziale Jahr vorgeschlagen.

Viele verbringen ihr FSJ in Kindertagesstätten oder versuchen sich im Multimediabereich - warum haben Sie ein Krankenhaus gewählt?

Ich habe relativ spät vom FSJ erfahren. Viele Möglichkeiten waren da schon belegt. Die Option, in einem Krankenhaus zu arbeiten, gab es aber noch. Von der BIQ (Beschäftigung - Integration – Qualifizierung gGmbH Anmerk. Red.) wurde dann das Krankenhaus Märkisch-Oderland vorgeschlagen. Das klang für mich gut und auch praktisch, denn ich habe nur einen relativ kurzen Arbeitsweg hierher.

Welche Aufgaben übernehmen Sie?

Im Allgemeinen unterstütze ich die Krankenschwestern und -pfleger bei der Arbeit, gehen ihnen bei der Morgenrunde zur Hand, helfe beim Servieren der Mahlzeiten, bin aber auch bei der Verbandsrunde dabei.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Tätigkeit?

Ich bleibe insgesamt sechs Monate auf der Station in Wriezen und bisher hat mir die Zeit, in der ich schon hier bin, sehr viel Spaß gemacht. Ich wurde sehr nett von den Kollegen aufgenommen. Das hat mich sofort motiviert.
Als besonders empfinde ich, dass mir die Schwestern und Pfleger viel von dem Beruf zeigen und erklären. Ich darf vieles davon miterleben.

Was war für Sie bisher besonders spannend, interessant oder berührend?

Ich fand eigentlich bisher alles interessant, weil ich andere Dinge erlebe, als ich bisher kannte. Die direkte Arbeit am Patienten, das Wechseln von Verbänden und die Pflegearbeiten sind aber besonders interessant für mich.

Was planen Sie nach diesem Jahr im Krankenhaus - soll vielleicht ein Studium oder eine Ausbildung im medizinischen Bereich folgen?

Die Arbeit im Krankenhaus macht mir Spaß, und falls es so bleibt, könnte ich mir auch gut vorstellen, statt bei der Polizei anzufangen, eine Ausbildung in einem medizinischen Beruf zu machen. Vielleicht ja zur Krankenschwester.

Multiresistente Keime

im Krankenhaus

Bessere Bekämpfung durch schnellere Entdeckung

Multiresistente Keime sind eine unsichtbare Gefahr. Jährlich nimmt die Zahl der Patienten, die unwissentlich infiziert sind, zu. Das Krankenhaus Märkisch-Oderland hat aus diesem Grund die MRSA Tests mehr als verdoppelt.
Seit 2010 werden alle Fälle in den Krankenhäusern Strausberg und Wriezen statistisch erfasst. Wurden in den vergangenen Jahren noch zehn von hundert Patienten auf multiresistente Keime untersucht waren es 2014 bereits 26 von hundert Patienten. Durch intensive und regelmäßige Schulungen des Pflege- und Servicepersonals konnten bessere Voraussetzung für die Entdeckung von Patienten, die Träger des Keims sind, geschaffen werden und auch für ihre Behandlung.

Allerdings wird nicht jeder Patient untersucht. Die Kommission für Krankenhaus-Hygiene am Robert-Koch-Institut hat Empfehlungen ausgesprochen, nach denen auch im Krankenhaus Märkisch-Oderland gearbeitet wird. Es kommt dabei immer auf verschiedene Umstände an: Sind bei einem Patienten zum Beispiel Vorerkrankungen bekannt, die die Keime begünstigen? Kommt er mit den Keimen in seinem Beruf oder in seiner Wohnsituation in Kontakt (Tierarzt, Krankenschwester, Heimbewohner usw.)? Hat er chronische Wunden oder künstliche Körperöffnung? Besonders alte und pflegebedürftige Patienten werden bei der Krankenhauseinweisung auf multiresistente Keime untersucht.

Laut Ferdinand Matthes, Hygienefachkraft des Krankenhauses Märkisch-Oderland, werden vor allem Patienten auf den internistischen Stationen getestet. Bei 35 bis 50 Prozent von ihnen werden dort regelmäßig Abstriche gemacht. Positive Befunde kommen dann zur Bestätigung ins Labor des Instituts für Medizinische Diagnostik Oderland nach Frankfurt/Oder.
Dass mehr positive Befunde gemeldet werden, sieht das Krankenhaus Märkisch-Oderland als Erfolgsnachricht. Es wurden mehr Patienten entdeckt, die Träger multiresistenter Keime sind. Sie konnten daher auch entsprechend versorgt und die Ansteckungsgefahr für andere minimiert werden.

Exzellent und warmherzig

Chirurgie-Chef Dr. med. Gerd Reiche geht in den Ruhestand

Nach einem erfolgreichen Arbeitsleben verabschiedete das Krankenhaus Märkisch-Oderland am 31. März 2015 den langjährigen Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, Dr. med. Gerd Reiche, in den Ruhestand. Seit 1998 hat er die Klinik zunächst in Strausberg und nach der Fusion auch in Wriezen geleitet und deren Entwicklung maßgeblich mitbestimmt. Zum damaligen Zeitpunkt war die Trennung der chirurgischen Klinik in eine Allgemein- und Viszeralchirurgie (Bauchchirurgie), Orthopädie und Unfallchirurgie an einem Haus der Grund- und Regelversorgung eine echte Innovation. Das Krankenhaus Märkisch-Oderland hat damit schon früh der zunehmenden Spezialisierung im Bereich der Chirurgie Rechnung getragen. Dabei konnte Chefarzt Dr. Reiche das Leistungsspektrum der chirurgischen Klinik umfassend erweitern und hat die Versorgung der ihm anvertrauten Patienten immer auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft durchgeführt.
Besonders die Aufklärung und Bekämpfung von bösartigen Tumoren des Bauchraums in unserer Region lagen ihm am Herzen. Mit dem Darmzentrum MOL, das 2010 unter dem Mitwirken Dr. Reiches gegründet werden konnte, hat er seinem Anliegen Nachhaltigkeit verliehen.
Weitere wichtige chirurgische Schwerpunkte von Dr. Reiche lagen auf dem Gebiet der Schilddrüsenchirurgie und den neuen technischen Innovationen im Bereich der minimal-invasiven Chirurgie. Auch die Weitergabe seines chirurgischen Könnens an die heranwachsende Chirurgengeneration war ihm immer wichtig.
Neben seiner außergewöhnlichen chirurgischen Expertise war Dr. Reiche aber auch die fürsorgliche Zuwendung zum Menschen als Ganzes wichtig.
Mit seiner warmherzigen und sich der Sorgen jedes einzelnen annehmenden Art hat er vielen Patienten auch in schwierigsten Lebenskrisen geholfen.

Dr. med. Georg Bauer wird neuer Chefarzt

Als Nachfolger von Dr. Reiche wurde der langjährige Leitende Oberarzt, Dr. med. Georg Bauer, vorgestellt. Er hat in den vergangenen Jahren gemeinsam mit Dr. Reiche die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie am Betriebsteil Wriezen geleitet.
Dr. Bauer ist Facharzt für Allgemein- und Viszeralchirurgie und besitzt die Zusatzbezeichnung spezielle Viszeralchirurgie. Damit ist er fachlich in der Lage das umfassende Spektrum der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie des Krankenhauses Märkisch-Oderland weiter zu führen. Schwerpunkte seiner Tätigkeit sind die Tumorchirurgie des Bauchraums mit der Weiterführung des Darmzentrums MOL, die Schilddrüsenchirurgie und alle modernen Techniken der minimal-invasiven Chirurgie.
„Für mich ist Chefarzt Reiche in seiner Fähigkeit, die Chirurgie als Einheit aus Innovation, hervorragender chirurgischer Technik und einer intensiven menschlichen Zuwendung zum Patienten zu verstehen, immer ein Vorbild gewesen“, sagte Dr. Bauer.
Über hundert geladene Gäste und Wegbegleiter kamen zusammen, um Dr. Reiches Verdienste zu würdigen. Gleichzeitig wünschten sie seinem Nachfolger im Amt für seine neue Tätigkeit alles Gute.

Chefärztin in den Ruhestand verabschiedet

Am 10. Dezember 2014 hatte die Chefärztin der Fachklinik und Moorbad Bad Freienwalde Dr. Gudrun Zander nach 40 jähriger Tätigkeit ihren letzten Arbeitstag. Zu ihrer Verabschiedung in den Ruhestand stellten sich viele Wegbegleiter ein. Ob Minister oder Landrat, sie alle kamen, um für die geleistete Arbeit zu danken und der nun ehemaligen Chefärztin alles Gute für den neuen Lebensabschnitt zu wünschen.
Dr. Zander begann ihre ärztliche Laufbahn im Jahre 1974 im damaligen Rheumasanatorium. 1981 wurde sie Oberärztin und stellvertretende ärztliche Leiterin. Ab 1991 war sie Chefärztin der Fachklinik. Seit dieser Zeit hat Dr. Zander deren Geschicke maßgeblich geprägt und sich große Verdienste erworben. Dafür wurde ihr im Rahmen der Verabschiedung die Ehrenbürgerurkunde der Stadt Bad Freienwalde überreicht.

Kommissarisch übernahm Dipl.-Med. Margitta Gürtler, Fachärztin für Physikalische und Rehabilitative Medizin, die Aufgaben der ärztlichen Leiterin.

Oberärztin verlässt nach 40 Jahren das Krankenhaus Strausberg

Nach einem vierzigjährigen, erfolgreichen Berufsleben ist die renommierte und beliebte Ärztin Dr. med. Renate Schuster in den Ruhestand gegangen. Im Jahr 1974 kam sie als junge Medizinerin nach ihrer Ausbildung ins damalige Krankenhaus in Neuenhagen, einem Teil des Strausberger Krankenhauses. Seitdem hat sie dem Haus und ihren Patienten in der Region über alle politischen und berufsständischen Veränderungen hinweg die Treue gehalten.

„Frau Dr. Schuster gehörte nach der Wende Anfang der 90er Jahre zu den Mitarbeitern der ersten Stunde, die sich auch um den Aufbau der ärztlichen Selbstverwaltung in Brandenburg gekümmert und verdient gemacht haben“ erklärte Dr. Steffen König, Chefarzt der Klinik für Unfall- und wiederherstellende Chirurgie. Insbesondere die Weiterentwicklung der ärztlichen Berufsordnung war und ist für sie eine Herzensangelegenheit. Am Herzen lag ihr auch die Weiterbildung kommender Ärztegenerationen, der sie sich mit großem persönlichem Engagement widmete.

Dr. Renate Schuster, die als Fachärztin für Chirurgie im Krankenhaus MOL tätig war, beendete mit ihrem Austritt aus dem aktiven Dienst auch die handchirurgischen Sprechstunden, die sie im interdisziplinären Ambulanzbereich durchführte. Diese fallen damit aber nicht weg, sondern werden von Christina Glaubitt, Fachärztin für Orthopädie und Unfallchirurgie, fortgesetzt.

Traumazentrum
Märkisch-Oderland
DGU Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie

Die Initiative zur Gründung von regionalen Traumanetzwerken ging von der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) aus. Hintergrund war die große Zahl an Schwer- und Schwerstverletzten in Deutschland - jährlich weit über 30.000. Durch die Vernetzung von geeigneten Krankenhäusern, die nach einheitlichen Versorgungsstandards ihre schwerverletzten Patienten behandeln, wobei auch örtliche Voraussetzungen berücksichtigt werden, sollte die Überlebenswahrscheinlichkeit der Betroffenen deutlich verbessert werden. Das gelang. Heute ist Deutschland führend in der Versorgung Schwerverletzter.

Das Weißbuch der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgen enthält Empfehlungen zur Strukturierung, Organisation und Ausstattung der Versorgung Schwerverletzter in Deutschland. Im Jahr 2006 wurde es das erste Mal publiziert und 2012 überarbeitet.

Eine Zertifizierung ist für drei Jahre gültig. Danach muss in einer Re-Zertifizierung nachgewiesen werden, dass die hohen Qualitätsstandards noch immer eingehalten werden. Das Krankenhaus Märkisch-Oderland muss im Jahr 2017 den Re-Zertifizierungsprozess durchlaufen.

Zertifiziert als

Lokales Traumazentrum

Hohe Anforderungen zur Behandlung von Schwerverletzten

Das Krankenhaus Märkisch-Oderland ist bestens für die Versorgung Schwerverletzter qualifiziert und ausgerüstet. Das wurde ihm nun mit dem Zertifikat als lokales Traumazentrum bescheinigt. Es erfüllt die umfangreichen und sehr komplexen Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU). Voraus gegangen war der Zertifizierung eine umfassende Überprüfung durch die DIOcert GmbH im Juni dieses Jahres.

Die unabhängigen Experten überprüften die personelle, räumliche, organisatorische und apparative Qualität. So muss qualifiziertes Fachpersonal der Allgemeinchirurgie, Anästhesie, Unfallchirurgie und Radiologie rund um die Uhr verfügbar sein. Zu den wichtigsten apparativen Voraussetzungen für das Zertifikat gehört ein eigener Schockraum. Ebenfalls gefordert sind standardisierte Abläufe.

Gute Zusammenarbeit zum Wohle des Patienten

Das Krankenhaus ist auch im Traumanetzwerk Berlin aufgenommen. Seit einiger Zeit besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Unfallkrankenhaus Berlin (UKB), die in einem Kooperationsvertrag geregelt ist. So werden Patienten mit besonders schweren Verletzungen im Krankenhaus MOL stabilisiert, um sie dann ins UKB zu verlegen. Dort wird die Hauptversorgung durchgeführt. Ist diese abgeschlossen, kommen die Patienten zurück und werden weiter im Krankenhaus MOL versorgt. Leicht- und Mehrfachverletzte können dagegen in Strausberg rundum behandelt werden.
Absprachen finden im Rahmen der Diagnostik statt. In einem Telekonsil tauscht die Rettungsstelle des Krankenhauses MOL mit dem UKB Röntgenbilder aus. Gemeinsam entscheiden die Ärzte dann, ob ein Patient verlegt werden muss. „Wir haben so bereits mehrere Verlegungen organisiert, aber auch vermieden“, erläutert Dr. Steffen König, Chefarzt der Klinik für Unfall- und wiederherstellende Chirurgie. „Denn ein Transport der Patienten bis nach Berlin Marzahn stellt doch eine erhebliche Belastung dar.“
In Vorbereitung auf die Zertifizierung wurde die Rettungsstelle nach modernen Kriterien umgestaltet. Damit entspricht sie nun nicht nur einer zentralen Anforderung an lokale Traumazentren, sondern die neue Struktur ist auch für die anderen Fachabteilungen wichtig. So konnten u.a. Prozesse optimiert werden. Planmäßig bestellte Patienten melden sich nun nicht mehr in der Rettungsstelle zur stationären Aufnahme. Im Krankenhaus Strausberg wurde ein interdisziplinärer Ambulanzbereich geschaffen, in dem sowohl planbare stationäre Aufnahmen, als auch stationäre und ambulante Operationen sowie Ermächtigungssprechstunden besser organisiert und koordiniert werden können. Damit sind mehr Kapazitäten für akute Notfallpatienten frei. Mit Schulungen und Übungen wurde das Personal der Rettungsstelle auf die neuen Strukturen und Abläufe vorbereitet. Einbezogen wurde dabei auch das radiologische Team im Haus.
Mit weiteren Einstellungen beim ärztlichen Personal soll es auch in Zukunft keine Engpässe bei der Versorgung schwer und mehrfach verletzter Patienten geben. Gleichzeitig sollen überlange Wartezeiten aller Rettungsstellenpatienten vermieden werden.

E&S GmbH
Elektro- & Sicherheitsanlagen

- Starkstromanlagen
- Brandmeldeanlagen
- EDV-Netzwerke
- Einbruchmeldeanlagen

Fritz-Reuter-Straße 1 • 15344 Strausberg
Telefon: 03341 / 316 84 • Fax.: 316 85
E-Mail: info@e-s-gmbh.net
Internet: www.e-s-gmbh.net

ASL ARBEITSSCHUTZ COMPLETT
Birgit Pabst e.K.

Ihr Fachhandel für Berufs- und Freizeitbekleidung, Arbeitsschutzartikel

Kastanienallee 52 · 15344 Strausberg

Tel.: +49 (0) 33 41 / 31 45 58
Fax.: +49 (0) 33 41 / 31 45 61

mail: info@arbeitsschutz-pabst.de
www.arbeitsschutz-pabst.de

www.restaurant-fischerkietz.de

GENIEßEN AM STRAUSSEE

Täglich wechselndes Speisenangebot
Frische regionale Zutaten
Speisen auf der Seeterrasse
Familienfeiern - Geburtstage
Partyservice - Catering

Mittwoch-Sonntag ab 12 Uhr geöffnet

SEBASTIAN MARQUARDT
Restaurant & Tagungszentrum
"Am Fischerkietz"
Am Fischerkietz 6 • 15344 Strausberg
Telefon: 03341 - 497 900

AM FISCHERKIETZ Restaurant & Tagungszentrum

Cafe Eck
im Medizent Gebäude

Kaffee & Eisspezialitäten,
Zeitungen u. Zeitschriften
Imbiss, Kuchen, Geschenk- und Hygieneartikel

Öffnungszeiten:
täglich: 9:00 Uhr - 18:00 Uhr
Sa./ So.: 13:30 Uhr - 18:00 Uhr

Fleischerei & Gasthaus HÖHNE

Fleisch & Wurst aus eigener Produktion

Strausberg, Große Straße 57
Wriezen, Wilhelmstraße 13
Bliesdorf, Rotdornstraße 33

Fleischerei & Gasthaus Burkhard Höhne
Rotdornstraße 33, 16269 Bliesdorf
www.fleischerei-hoehne.de

Leben und Bewegen. Schadock

Orthopädietechnik | Rehabilitationstechnik

Sanitätshaus | Sport

Unsere Filialen in Ihrer Nähe:

Seebad 82-83
15562 Rüdersdorf
Telefon: (033638) 27 57

Prötzeler Chaussee 5
15344 Strausberg
Telefon: (03341) 390 18 00

Schleusenstraße 50
15569 Woltersdorf
Telefon: (03362) 70 00 399

Försterweg 26
15370 Vogelsdorf
Telefon: (033439) 40 90

ots Schadock GmbH
info@schadock-ots.de
www.schadock-ots.de

Haarstation KS

Mo-Fr 9-16 Uhr
und nach Vereinbarung
Tel. 03341-52781

Wir stylen Sie auch am Krankenbett

Autohaus Matschoß
mazda • VOLVO • PEUGEOT

Lehmkuhlenring 7
15344 - Strausberg

Telefon: +49 (3341) 31627
Telefax: +49 (3341) 31629

www.autohaus-matschoss.de

mazda VOLVO PEUGEOT

GUTSCHEIN
gültig bis 30. September

www.racketcenter.de

GUTSCHEIN
für ein kostenloses Probetraining

Trainieren Sie im größten Fitnessstudio Strausberg's

1x gratis
inklusive Kurse und Geräte

Ausschneiden und mitbringen

Terminvereinbarung unter:
Tel : 03341 / 42080

RACKET CENTER
...einfach Spaß haben

Landhausstraße 16-18 · 15344 Strausberg

Mehr sehn ...

Ultraschall in Bad Saarow

... Meer sehn

Ärzte mit Durchblick trafen sich zu der 14. Berlin-Brandenburgischen Ultraschalltagung in Bad Saarow

Ultraschalltagung am „Märkischen Meer". In Bad Saarow am Scharmützelsees trafen sich im Mai 2014 Ärzte aus Berlin und Brandenburg, Assistenten und Studierende zu ihrer traditionellen zweitägigen Berlin-Brandenburgischen Ultraschalltagung.

Seit 1990 findet dieser große Fortbildungskongress alle anderthalb Jahre im Wechsel zwischen Berlin und den schönsten Städten Brandenburgs statt. Es ist nach dem traditionellen Dreiländertreffen der Ultraschallgesellschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz der zweitgrößte Fortbildungskongress für Ultraschalldiagnostik in Deutschland. Dr. Christian Jenssen, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, war in diesem Jahr Kongresspräsident.

In drei wissenschaftlichen Sitzungen und in 15 Workshops berichteten namhafte Experten über Topaktuelles und Bewährtes aus der internistisch-radiologischen Ultraschalldiagnostik. Medizinstudenten und Berufsanfänger machten sich in einem Seminar „Ultrafit für die Rettungsstelle". Traditionell wurde auch ein Seminar für Assistenzpersonal angeboten.

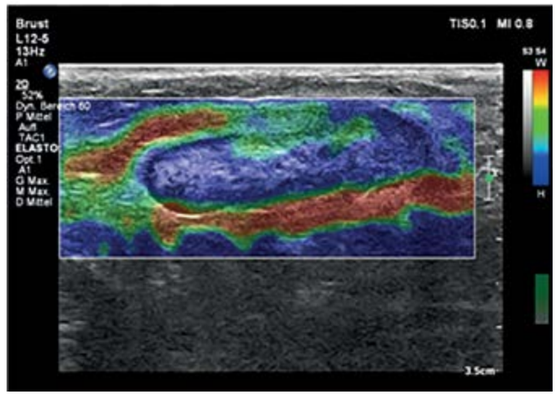


Abbildung 1: Thema einer Sitzung war die Ultraschall-Elastographie. Die Farbdarstellung der unterschiedlichen Härtegrade ermöglicht es, beispielsweise Lymphknoten genauer zu charakterisieren. Im Bild ein entzündlich vergrößerter Leistenlymphknoten (blau die zarte Lymphknotenrinde, grün das weiche Lymphknotenmark, rot die noch weichere Bindegewebsumgebung).

Abbildung 2: Ein Workshop beschäftigte sich mit „Niere von A – Z". Dargestellt sind die Aufzweigungen der Blutgefäße in der Nierenrinde.

Die Themen reichten von ultraschallgestützten Techniken und Instrumentarien bis hin zur Hygiene im Ultraschall. Die leitende Schwester der Endoskopie im Krankenhaus MOL Birgitt Lucke leitete das Fortbildungsseminar für Pflegepersonal, das sehr viele Informationen und Raum für angeregte Diskussionen bot.

Über die „Wunderwelt der Kontrastmittelsonographie" sprach Univ-Prof. Dr. Wolfram Wermke aus der Berliner Charité in seinem Festvortrag – ein Höhepunkt des Kongresses. Prof. Dr. Andreas Melzer von der Universität Dundee in Schottland warf einen „Blick über den Tellerrand" auf die therapeutischen Möglichkeiten der Ultraschallenergie zur gezielten Zerstörung von Tumorgewebe. Das Programm des Gesellschaftsabends erhielt eine speziell märkisch-oderländische Prägung durch die Schauspieler Bärbel Röhl und Tobias Morgenstern vom Zollbrücker „Theater am Rand". Bärbel Röhl sang Chansons der Französin Barbara, während Tobias Morgenstern sie an Klavier und Akkordeon begleitete.

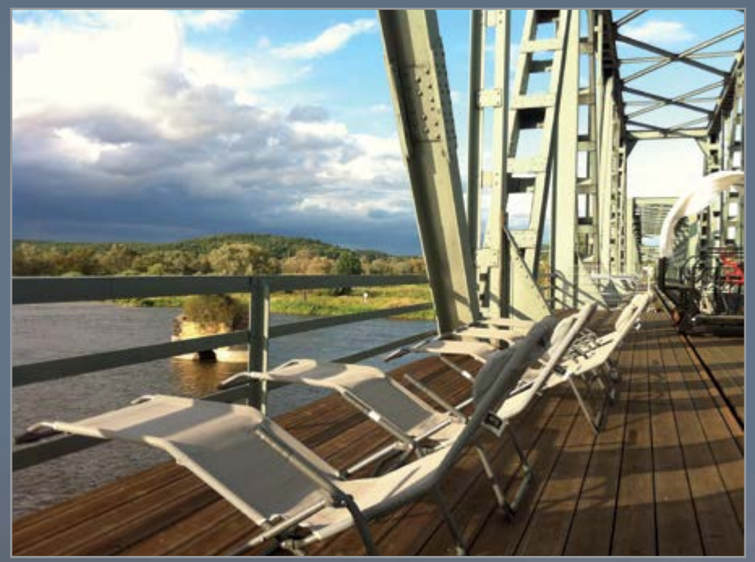
Dr. Jenssen resümierte: „Es ist beeindruckend, was moderne Ultraschalldiagnostik inzwischen vermag. Ohne Strahlenbelastung und schon in der Rettungsstelle verfügbar ist sie oft die Schlüsselmethode zur frühen Erkennung und zur Verlaufskontrolle von Erkrankungen des Bauchraums, der Nieren, der Gefäße, der Gelenke, der Brustdrüsen und der weiblichen Unterbauchorgane." Das Krankenhaus Märkisch-Oderland verfügt hier über die modernste Technik.

Mit der Draisine über die Europabrücke

Sie ist die längste, aber sicher auch die originellste Brücke über die Oder: Mit einer Länge von 660 Metern überspannt die Europabrücke Neurüdnitz-Siekierki bei Bienenwerder den Fluss. Sie macht dabei „Halt“ auf einer Mittelinsel – auch das unterscheidet sie von anderen Oderquerungen.

Die ehemalige Eisenbahnbrücke hat zudem keinen „Boden“, kann also nicht zu Fuß überquert werden. Rund 60 Jahre lang lag sie in einer Art Dornröschenschlaf. Nach Überwindung etlicher Hindernisse kann man seit dem vorigen Jahr mit eigener Muskelkraft mittels einer Handhebeldraisine die Brücke befahren. Im so genannten Brückentaxi haben zwölf Personen Platz. Auch Fahrräder können mitgenommen werden.

Der Ausflug endet allerdings bisher nach 330 Meter auf der kleinen Mittelinsel. Die polnischen Behörden haben den östlichen Teil noch nicht freigegeben. Dennoch lohnt die Fahrt. Auf einer Aussichtsplattform erwartet die Besucher ein wunderschöner Blick über die Oder und ein gemütlicher Platz in einem der Liegestühle.



Bewegte Geschichte

1890 war mit dem Bau der Eisenbahnbrücke begonnen worden. Bis 1945 beförderte die Wriezener Bahn dann von Berlin-Lichtenberg über Wriezen nach Jädickendorf (heute Godkow), Personen und Güter bis in die jenseits des Flusses gelegene Neumark. Während des Rückzuges der Wehrmacht 1945 wurde die Brücke gesprengt. Erst im Jahr 1955 wurde sie wieder aufgebaut - ausschließlich für militärische Zwecke. Allerdings fuhr dann kaum je ein Zug hinüber. Vielleicht, weil das Bauwerk dann doch zu unsicher wirkte. So soll sich bei einer Testfahrt mit einem Panzerzug der Fahrer in die offene Tür gestellt haben, um bei einem Einsturz der Brücke abspringen zu können.

Im Jahr 2001 wurde die Gleisstrecke von Wriezen nach Neurüdnitz dann komplett abgebaut. An ihrer Stelle entstand ein Fahrradweg durch die malerische Landschaft des Oderbruchs. Nur die Brücke blieb übrig. Sie wurde auf deutscher wie auf polnischer Seite mit einem Eisentor versperrt.

Mit der Draisine zum Nachbar… so ist der Plan

Am 15. März 2014 wurde die Brücke für den Draisinenverkehr eröffnet. Es ging und geht bis heute allerdings wieder nur bis zur Mittelinsel. Die polnische Seite der Brücke bleibt aus Sicherheitsgründen für den Passanten- und Draisinenverkehr nach wie vor geschlossen. Morsches Holz und nur teilweise verlegte Schienen verhindern den Übergang. Wer die Grenze passieren will, muss weiter die Übergänge in Osinow Dolny oder Gozdowice nutzen.

Doch die Planungen gehen weiter. Axel Pötsch, Investor dieses Projekts und Betreiber des Brückentaxis, sähe es gern, dass die Draisinenverbindung bis zum Mohriner See bei der polnischen Stadt Moryn führt. 2011 wurde das Vorhaben bei einem Wettbewerb der Verkehrsminister beider Länder für deutsch-polnische Kooperationsprojekte schließlich ausgezeichnet.

Eine misslungene Eröffnung

Der Sekt war schon kalt gestellt, die Gäste geladen und die Presse informiert, denn am 1. Juni 2013 sollte die Europabrücke Neurüdnitz-Siekierki zum ersten Mal nach 60 Jahren für den Draisinenverkehr freigegeben werden. Doch dann kam alles ganz anders. Weil ein Uhu-Paar auf einem freistehenden Brückenpfeiler, zehn Meter von der Brücke entfernt, brütete, wurden die Feierlichkeiten auf unbestimmte Zeit verschoben. Die Jungvögel sollten vor Stress geschützt werden. Naturschützer und auch das Landesumweltamt sahen die Gefahr, dass während des Draisinenverkehrs die Tiere Fluchtreaktionen zeigen könnten. Sie befürchteten, dass die Uhu-Küken in der Oder ertrinken.

Öffnungszeiten für den Draisinenverkehr in der Saison von März bis September an allen Wochenenden und Feiertagen von 10:00-18:00 Uhr. Fahrradmitnahme ist möglich.

Einfach mal abtauchen...

Die Brandenburger Seenlandschaft bietet seit jeher Anlass für poetische, romantische und ganz nüchterne Betrachtungen. Maler und Dichter lobpreisen ihre Schönheit, Märchen und Sagen erzählen von Mythen und Legenden. Aber nur einer hat einen unverstellten, einen ganzheitlichen Blick auf die Märkischen Gewässer – der Taucher.

So jemand ist Burkhart Rüdiger. Der Vorsitzende des Tauchclubs Buckow e.V. sah sich vor allen den Buckower Schermützelsee am liebsten von unten an.
Im Februar 1963 wurde beschlossen, in Buckow eine eigenständige Tauchsportgruppe der Gesellschaft für Sport und Technik (GST) zu bilden. Damit legten die ersten Mitglieder den Grundstein der bis heute bestehenden Vereinigung.
Mit einem großen Fest und vielen Gratulanten wurde 2013 das 50jährige Bestehen gefeiert. Burkhart Rüdiger und Helmut Günzel sind als Gründungsmitglieder immer noch dabei. Der Tauchclub Buckow zählt somit zu den ältesten noch existierender Tauchvereinen in Brandenburg.

Ein Wassersportparadies nicht nur für Taucher: der Schermützelsee in Buckow

Tauchclub Buckow e.V.
Am Fischerberg 31
15377 Buckow (Märkische Schweiz)
Telefon: 033433 57568
www.tauchclub-buckow.de

1a-Tauchcenter
Wriezener Straße / Kulturpark
15344 Strausberg
Telefon: 030 649 85 29
www.1a-tauchcenter.de

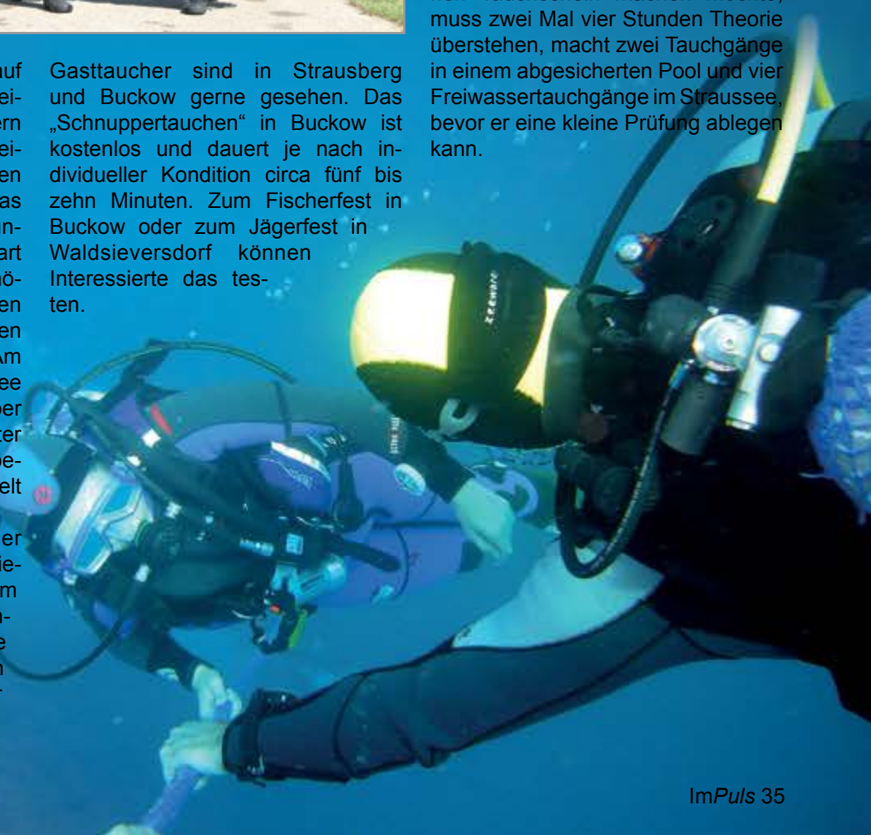
Das Ziel ist es auch im 52. Jahr mehr junge Menschen für das Tauchen zu begeistern. Darum kann sich jeder bei Interesse zu einem „Schnuppertauchen“ anmelden. Die drei Tauchlehrer des Vereins veranstalten regelmäßig Lehrgänge und unterrichten auch die Tauchschüler im Übungsbecken.
Etwas weiter westlich hat Jürgen Flemming seine 1A Tauchladen. Er ist ausgebildeter Tauchlehrer und begleitet seine Schüler vom Schnuppertauchen bis zur abgeschlossenen Ausbildung. Wer bei ihm einen Open-Water-Schein macht, hat die Möglichkeit weltweit zu tauchen.

Beim 7. Tauchertreffen Berlin/Brandenburg 2011 in Strausberg

Einzigartige Erlebnisse warten auf den ausgebildeten Taucher. Bei einer Sicht von vier bis fünf Metern kann man so einiges in den heimischen Seen, aber auch in den Meeren dieser Welt entdecken. „Das Rote Meer ist der Mercedes unter den Tauchgebieten“, so Burkhart Rüdiger. „Es gibt noch andere schöne Ecken, wo man mit Rochen und Haie tauchen kann, aber eben nur zu einer bestimmten Zeit“. Am Schermützelsee und am Straussee dagegen ist das ganze Jahr über Tauchzeit. „Auch wenn im Winter das Eis erst mit der Kettensäge bearbeitet werden muss“, schmunzelt Rüdiger.
Ein Tauchgang in einem der Gewässer in Märkisch-Oderland bietet eine perfekte Möglichkeit dem Alltag zu entfliehen. Eine erstaunliche Artenvielfalt, faszinierende Lebewesen und ein Reichtum an Farben und Formen tun sich vor einem auf.

Gasttaucher sind in Strausberg und Buckow gerne gesehen. Das „Schnuppertauchen“ in Buckow ist kostenlos und dauert je nach individueller Kondition circa fünf bis zehn Minuten. Zum Fischerfest in Buckow oder zum Jägerfest in Waldsieversdorf können Interessierte das testen.

Wer dann Clubmitglied werden möchte, sollte über 14 Jahre alt sein, muss eine ärztliche Untersuchung bestehen und eine Lehrgang besuchen, bevor er sich voll ausgerüstet in die Fluten stürzen kann – zunächst aber unter Aufsicht in einem Schwimmbecken.
Bei Jürgen Flemming kostet ein Schnuppertauchgang 30 Euro für 20 Minuten mit einem Tauchlehrer. Auch er bietet diese Einführungskurse bei Firmenevents und Festen an. Wer dann Gefallen gefunden hat und einen Tauchschein machen möchte, muss zwei Mal vier Stunden Theorie überstehen, macht zwei Tauchgänge in einem abgesicherten Pool und vier Freiwassertauchgänge im Straussee, bevor er eine kleine Prüfung ablegen kann.



MORD UND TOTSCHLAG

IM LAKESIDE BURGHOTEL ZU STRAUSBERG

... aber nur von Juni bis August

Open-Air-Vorstellung im Amphittheater des Burghotel The Lakeside zu Strausberg

Was haben Agatha Christie, das Hazy Osterwald Sextett und Strausberg gemeinsam? Das Berliner Kriminal Theater! Der Hof des The Lakeside Burghotels zu Strausberg wurde wieder zur Open-Air-Krimibühne, auf der im Sommer 2014 zum achten Mal bekannte und beliebte Kriminalstücke aufgeführt wurden.

„Wir wurden 2007 vom damaligen Hoteldirektor Horst Hampel direkt angesprochen. Er wollte mal etwas anderes zeigen als nur Musikkonzerte oder Kabarett“, berichtet Wolfgang Seppelt, Chefdramaturg des Theaters. „Unsere unterhaltsamen Kriminalstücke passten wohl ganz gut in sein Konzept.“

Das Repertoire ist so breit gefächert wie die Todesarten. „Ob Gift oder Schlinge, Pistole oder Messer, ein Mord gehört immer dazu“, so der Slogan mit dem das Berliner Kriminal Theater wirbt. Unter den Ermittlern sind nur die Besten aus Literatur und Musik – vom berühmtesten Detektiv der Weltliteratur Sherlock Holmes, der in Strausberg den „Hund von Baskerville“ jagt, über Umberto Ecos düsterer Mördersuche im Kloster in „Der Name der Rose“ bis zu Agatha Christies spitzfindigem französischen - pardon - belgischen Schnüffler Hercule Poirot, der sich auf eine gefährliche Nilkreuzfahrt begibt („Tod auf dem Nil“).

Aber nicht nur in Büchern und Filmen sind finstere Schurken oder von Rache beseelte Opfer zu finden. Auch in der Musik geht es kriminell zu. In vielen Liedern tummeln sich dunkle Gestalten in düsteren Tavernen, es wird eine Tat aus Leidenschaft begangen oder ein Macki Messer lässt sein Werkzeug für sich sprechen. Mit bekannten Schlagern wie „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“, „Maskenball bei Scotland Yard“ und Hazy Osterwalds „Kriminaltango“ begibt sich das Berliner Kriminal Theater auf musikalische Strafverfolgung. Die Musikrevue „Der Mörder ist immer der Gärtner“ ist eine Anlehnung an einen gleichnamigen Titel von Reinhard Mey, die Wolfgang Rumpf und Wolfgang Seppelt zusammenstellten. Bei diesem vergnüglichen Potpourri aus bekannten oder wenigen bekannten Liedern stellt sich zuweilen heraus, dass auch das andere Hauspersonal manchmal mordlüsterne Absichten hegt.

Der Name der Rose

Arsen und Spitzenhäubchen

Edgar Wallace wird am Sonntag, 12. Juli, um 20 Uhr Premiere haben. „Es sind dann für jeden Sonntag bis 23. August Vorstellungen geplant“, so Wolfgang Seppelt.

Strausberg ist aber nicht der einzige Gastspielort des Berliner Kriminal Theaters. Mit ihrem gesamten Repertoire sind sie in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz unterwegs -von der Insel Sylt bis nach Zürich. Insgesamt absolvieren sie 50 bis 60 Gastspiele im Jahr. Im September 2014 waren sie auf Sylt und gaben „Tod auf dem Nil“. Mit „Der Seelenbrecher“ vom Bestsellerautoren Sebastian Fitzek sind sie im Januar 2015 in Meißen und im April spielen sie in Zürich „Mord im Pfarrhaus“, ebenfalls ein Stück von Agatha Christie. Weitere Spielstätten sind das Herzogliche Theater in Putbus auf Rügen und das Kloster Chorin, das sich für eine Mordermittlung wie in Ecos „Der Name der Rose“ gerade zu anbietet.

Der Hund von Baskerville

Tod auf dem Nil

2015 kommt das Berliner Kriminal Theater mit einer ganz neuen Produktion nach Strausberg. Alle bisherigen Stücke waren aus dem Berliner Spielplan entnommen. In diesem Jahr wird extra für Strausberg produziert: Der Krimifilm-Klassiker DER ZINKER vom Erfolgsautor

Mord im Pfarrhaus

Wer den Krimitheatersommer in Strausberg verpasst hat, kann sich die Stücke auch in Berlin ansehen:

Berliner Kriminal Theater
Palisadenstr. 48, 10243 Berlin Friedrichshain
Karten und Infos: 030 47 99 74 88
www.kriminaltheater.de

The Lakeside Burghotel zu Strausberg
Gielsdorfer Chaussee 6, 15344 Strausberg
Tel: 03341-3469-0, Preis: 22,50 Euro
www.burghotel-strausberg.de

Das Sparkassen-Finanzkonzept:
ganzheitliche Beratung statt 08/15.

Service, Sicherheit, Altersvorsorge, Vermögen.

Telefon: 03341 340-0
www.sparkasse-mol.de

Sparkasse
Märkisch-Oderland

Sicher
Professionell
Fair
APH MBG

Altenpflegeheim der Stadt Müncheberg
Am Kirchberg 1c
15374 Müncheberg
Telefon: 03 34 32 / 79-0
Mail: Kontakt@aphmbg.de
Web: www.aphmbg.de

Zuverlässige Pflege
und menschliche Zuwendung auch bei hoher Pflegebedürftigkeit

Begleitung und Hilfe,
die Selbständigkeit und Sicherheit fördert

Respektvolle Haltung
gegenüber den Bewohnern in ihrer Gesamtheit

Menschen mit Demenz
wird Orientierung und Beteiligung ermöglicht

Familie Schössow
Landgasthof zum Mühlenteich

- Speisen mit Genuss
- Feiern mit Vergnügen
- Entspannen mit Idividualität
- Wohnen mit Stil
- Service mit Herz

Karl Marx Straße 32
15345 Petershagen/Eggersdorf

Telefon: +49 (0)3341/ 42 66 - 0
Telefax: +49 (0)3341/ 42 66 66

landgasthof@landgasthof.de
www.landgasthof.de

Eine Adresse für individuelle Gastlichkeit

neu erschienen

erhältlich in der
BUCHHANDLUNG MICKLICH
Strausberg, Große Straße
Strausberg, Handelscentrum
online über info@micklich.de
Telefon: 03341 22734

Niederberger Gruppe

GEBÄUDEDIENSTE • BUNDESWEIT
www.niederberger-gruppe.de

- Unterhaltsreinigung
- Glasreinigung
- Baureinigung
- Krankenhausreinigung
- Industriereinigung
- Fassadenreinigung
- Teppichbodenreinigung
- Schnee- und Glatteisbeseitigung
- Brand- und Wasserschadensanierung
- Grünanlagenpflege
- Transporte bis 3,5 t
- Legionellenprüfung laut Trinkwasserverordnung

Die Gebäudedienstleister
Bundesinnungsverband

NIEDERBERGER Strausberg GmbH & Co. KG
Prötzeler Chaussee 5
15344 Strausberg

Tel. 03341 / 229 32 Fax. 03341 / 39 02 43
strausberg@niederberger-gruppe.de

www.schubert-wisag.de

Schubert
Ein Unternehmen der WISAG

- **Beratung & Konzept**
- **Betriebsgastronomie**
- **Patienten- & Senioren-verpflegung**
- **Kita- & Schulverpflegung**
- **Einkaufsmanagement**

Schubert Speisenversorgung GmbH & Co. KG
Hansaallee 305
D-40549 Düsseldorf
Tel. +49 211 8305-0
www.schubert-wisag.de

Strausberg.
Zukunft mit Energie.

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 09.00 - 18.00 Uhr
Stadtwerke Strausberg GmbH · Kastanienallee 38 · 15344 Strausberg
T (0 33 41) 345 345 · F (0 33 41) 345 420 · ssg@stadtwerke-strausberg.de

stadtwerke-strausberg.de

Stadtwerke Strausberg GmbH

Betriebsteil Wriezen

Sonnenburger Weg 3, 16269 Wriezen, Tel: 033456 / 40-0

Allgemein- und Viszeralchirurgie
Innere Medizin
Anästhesie
Rettungsstelle
Pflegedienst
Orthopädie
Physiotherapie
Radiologie
Labor

Betriebsteil Strausberg

Prötzeler Chaussee 5, 15344 Strausberg , Tel: 03341 / 52-0

Allgemein- und Viszeralchirurgie
Unfallchirurgie
Innere Medizin
Gynäkologie
Anästhesie
Rettungsstelle
Pflegedienst
Physiotherapie
Radiologie
Labor
Dialyse

Krankenhaus MärkischOderland

Krankenhaus Märkisch-Oderland
Klinik für Diabetespatienten geeignet (DDG)

Fachzentren

Darm Zentrum Märkisch-Oderland
Endoprothetik Zentrum Märkisch-Oderland
Traumazentrum Märkisch-Oderland

Tochtergesellschaften

MVZ MOL
Medizinisches Versorgungszentrum Märkisch-Oderland GmbH

Fachklinik und Moorbad Bad Freienwalde GmbH

Ärztehäuser

Facharztzentrum

Medizent

ImPuls

Krankenhaus MärkischOderland

Redaktion
- Dipl.-Ing. Angela Krug, Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH
  Prötzeler Chaussee 5, 15331 Strausberg
  Pf. 1131, Tel.: 03341 / 52-0
  www.krankenhaus-mol.de, info@khmol.de

Anzeigenschaltung, Gestaltung und Layout
- prinz mediaconcept - Andreas Prinz
  Tel.: 03341 / 49 99 99
  www.prinzmediaconcept.de

Fotos / Redaktionelle Beiträge
- Krankenhaus Märkisch-Oderland GmbH
  Katharina Paul
- prinz mediaconcept